Sonnabend, 6. August 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 177.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungsboten 5.50 zl, durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die geheimnisvolle Anleihe.

Diamand über den Anleihevertrag.

Der Abg. Diamand widmet der Anleihefrage im „Robotnik" folgenden interessanten Leitartikel:

„In Auslandsblättern wird der gegenwärtige Premier der „große Schweiger" genannt, nach dem Beispiel des Marschalls Moltke, der tatsächlich niemals in der Presse seine Stimme erhob und auch auf keine andere Weise Fühlung mit der öffentlichen Meinung suchte. Aber es kann nicht sein, daß die ganze Regierung schweigt, daß sich im Kreise solcher Herren, die oft durch das Uebermaß ihrer Redekunst die öffentliche Meinung beunruhigten, kein einziger findet, der das sehr große nützliche Interesse der Allgemeinheit, insbesondere der wirtschaftlichen Kreise, an der Anleihe befriedigt. So lange die Bedingungen des Anleihevertrages nicht feststanden, so lange man noch handelte, da konnte man der Verschwiegenheit der Regierung zustimmen, aber jetzt, da schon alles feststeht, darf die Regierung den genauen Wortlaut des vollkommen abgeschlossenen Anleihevertrages nicht verheimlichen. Die Anleihe belastet nicht die Regierung, sondern das Volk. Die Lasten, die sich aus der Anleihe ergeben, lasten auf der Bevölkerung, und es muß ihr deshalb die Möglichkeit gegeben werden, vor der Bestätigung des Vertrages durch den Sejm, ihre Meinung äußern zu können. Die Regierung äußert ihren Willen im Vertrage als Willen des Volkes, darf also ohne zwingenden Grund den Vertrag dem Volke nicht verheimlichen. Die Regierung sollte unverzüglich den Vertrag mit den amerikanischen Bankiers bekanntgeben.

Ein hervorragender Finanzmann, der das Vertrauen der Regierung genießt, hat kurz vor seiner Abreise nach England sein Erstaunen darüber geäußert, daß man ihn mit dem Wortlaut des Anleihevertrages nicht vertraut gemacht habe. Er hätte auf dem amerikanischen Finanzmarkt den polnischen Interessen so manchen Dienst leisten können, aber er konnte doch nicht mit Gewalt das Geheimnis lüften. Wie groß war seine Verwunderung, als in London ein höherer Beamter des dortigen Finanzministeriums ihn in alle Bedingungen des polnisch-amerikanischen Anleihevertrages einweiht! Kurz nach Unterzeichnung des Vertrages sollte eine Sitzung der Haushaltskommission des Sejm stattfinden, und der Finanzminister sollte in dieser Sitzung ein Exposé halten, das aller Wahrscheinlichkeit nach die Bevölkerung in alle Bedingungen des Anleihevertrages eingeführt hätte. **Leider hat die Regierung die Tür vor der Haushaltskommission und dem Finanzminister zugeschlagen, und das Exposé ist für die Allgemeinheit ebenso ein Geheimnis geblieben wie der polnisch-amerikanische Vertrag.** Der Minister ist zu parlamentarisch, als daß er sein Exposé außerhalb des Sejm bekanntgeben würde, zum Beispiel in der Presse. Deshalb müssen die Bürger so lange warten, bis ihm die Initiative des Sejm die Möglichkeit gibt, sich zu äußern.

Ich weiß nicht, ob ich ein Regierungsgeheimnis damit preisgebe, wenn ich mit den Lesern des „Robotnik" die Nachricht teile, daß Herr Czechowicz den Schleier des Geheimnisses etwas gelüftet hat, und zwar in der Sitzung der Vertreter der Großindustrie und der Landwirtschaft, die vor kurzem vom Wirtschaftskomitee des Ministerrates einberufen wurde. In dieser Sitzung sprach der Finanzminister in aller Klarheit über die Bedeutung der amerikanischen Anleihe und warf dabei ein bestimmtes Licht auf die Pläne der Regierung. Im allgemeinen unterscheidet sich das Programm des Herrn Czechowicz nicht sehr vom Programm des Herrn Zdziechowski vor dem Sturz der Vormairegierung.

Die Vermögenssteuer, deren Nichteintreibung eine der Ursachen des Sturzes des Herrn Zdziechowski war, wird nicht eingetrieben, als ob es keine Mairevolution gegeben hätte. Was die Erhöhung der Beamtengehälter betrifft, so muß man zugeben, daß sich die Regierung in diesem Punkte nicht ausschweigt, aber die „materialisierten" Staatsangestellten geringschätzen die Zusagen und behandeln sie so, als ob sie nicht die Realisierung des Programms der Revolutionsregierung wären. Herr Czechowicz kann sich nicht ein Beispiel an Moltke nehmen, Herr Bartel, der ein „sprechender" Minister ist, muß in Angelegenheiten von größerer Bedeutung das Wort ergreifen, denn Polen muß von Verträgen wissen, die es verpflichten, wenn das Ausland eingehend darüber unterrichtet ist."

Erklärung des Finanzministeriums.

Zu dieser Forderung, die genauen Bedingungen des Anleihevertrages bekanntzugeben, bringt der „Kurjer Polski" folgendes Kommunikat des Finanzministeriums:

1. Alle grundlegenden Bedingungen des Kredits von 15 Millionen Dollar sind in der Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. Juli 1927 (Dz. U. R. P. Nr. 62 vom 12. Juli 1927, Pos. 545) aufgeführt worden. Der Vertrag über diesen Kredit enthält neben den grundlegenden Bedingungen nur technische Einzelheiten, ohne jegliche Klauseln, die die Bewegungsfreiheit der Regierung auf dem Gebiete der Kreditpolitik beschränken könnten.

2. Die Einzelheiten der Verhandlungen über die große langfristige Anleihe können nicht bekanntgegeben werden, weil der endgültige Abschluß, wie die Regierung schon mehrmals mitteilte, mit Rücksicht auf die Lage des amerikanischen Marktes zurückgestellt worden ist."

Polens Steuern und das Lebensrecht.

Dr. Zweig untersucht die Eintreibungswirkung. — Die Vermögenssteuer und ihre Wirkung.

Man trifft in verschiedenen Kreisen die Meinung an, daß die Frage der Vermögenssteuer mit der Angelegenheit der Beamtengehälter eng verbunden und die eine von der anderen abhängig sei. Der bekannte Wirtschaftler Dr. Zweig kommt nun in einem längeren Artikel, den der „Ilustr. Kurjer Codzienny" bringt, zu dem Schluß, daß die Erhöhung der Beamtengehälter nicht in Abhängigkeit gebracht werden könne von der Eintreibung der Vermögenssteuer, und daß diese Steuer in der Praxis fast uneintreibbar wäre. Dr. Zweig schreibt:

„Wieder sind Haushaltsfragen an die Spitze unserer Wirtschaftsprobleme gerückt. Diesmal ist es die Angelegenheit der Beamtenbesoldung und dann die Vermögenssteuer. In den Ministerialkabinetten, in der Fachpresse und in den Tageszeitungen fallen die Argumente für und gegen. Mit Hilfe der niedrigen Gehälter der Beamten und Vermögenssteuer kam die Einrenkung unseres Finanzwesens vom Fleck. Aber es stellte sich bald heraus, daß sich die Beamtengehälter nicht aufrechterhalten ließen und daß die außerordentlichen Leistungen nicht im richtigen Verhältnis ständen zur Zahlkraft der Bevölkerung. Von einer Milliarde Goldzloty ist es gelungen, trotz sehr energischer Eintreibung — die anfangs von Herrn Grabski in destruktiver Form geführt wurde — in der Zeit von 1923 bis 1927 nur 310 Millionen Papierzloty zu erhalten. Schon diese Summe hat der Volkswirtschaft weit mehr genommen, als sie dem Fiskus geben konnte. Nichtsdestoweniger hat die Vermögenssteuer ihre historische Rolle erfüllt. Trotz all ihrer konstruktiven Mängel, trotz der Vernichtungen in der Privatwirtschaft war sie der Faktor, der uns die Zeit des Gleichgewichts einzuleiten half. „Die verzweifelte Lage des Landes im Jahre 1923" — so schreibt Prof. Kemmerer in seinem Bericht — „erheischte die Anwendung ebenso verzweifelter Mittel, um die schließliche Katastrophe zu vereiteln. Jetzt aber ist es klar, daß das Kontingent zu groß war."

Die Vermögenssteuer ist in ihrer gegenwärtigen Form nichts weiter, als ein „verzweifeltes Mittel". Schon Prof. Kemmerer hatte der Regierung geraten, „sogleich die Aufhebung der künftigen Vermögenssteuerraten zu verkünden", um statt dessen ein Gesetz über eine ständige, niedrigprozentige Vermögenssteuer mit rationeller und vorsichtiger Verteilung auszuarbeiten. Die außerordentliche Vermögenssteuer war eine Art Kontribution, die gewissen Vermögensgruppen allgemein auf Grund der Rechnung der Sejmparteien auferlegt wurde. Heute, nach einigen Jahren sturmbewegter Wirtschaftskonjunktur, sind die Veranlagungen entfernter von der Wirklichkeit, so daß in sehr vielen Fällen eine Eintreibung der Steuer den unbedingten Ruin vieler Arbeitsstätten bedeuten würde. Seit der Zeit, da der Rapport der amerikanischen Mission geschrieben war, hat sich die Finanzlage radikal auf allen Haushaltspositionen gebessert. Wenn also schon damals Prof. Kemmerer die Vermögenssteuer als unbegründetes „verzweifeltes Mittel" zurückwies, was soll man da erst von der Zweckmäßigkeit einer großzügigen Eintreibungsaktion in einer Zeit sagen, da starke Haushaltsüberschüsse geschaffen sind?

Der Minister Czechowicz hat in seinen letzten offiziellen Ausführungen den legalen Standpunkt vertreten, in dem er erklärte, daß er die Pflicht habe die ihm vom Sejm im Haushaltsgesetz zugewiesenen Summen eintreiben zu lassen. Wird aber dadurch, daß sich der Minister auf dem Boden steuerlichen Legalismus stellt, das Problem nicht zu sehr vereinfacht? Es ist in allen Staaten so, daß die Budgets in den einen Positionen einen Ueberschuß aufweisen, während andere Positionen Defizitcharakter tragen. Das Leben korrigiert die Haushaltsberechnungen des Gesetzgebers, indem es die einen Positionen vermindert, um andere dafür zu verdoppeln. Auch bei uns ist die Mehrzahl der Positionen unter den direkten und indirekten Steuern im Verhältnis zum Budget rekordartig angewachsen. Wird sich das Finanzministerium hier auf den Standpunkt stellen, daß es kein Recht habe, höhere Summen einzutreiben als die, die im Budget der Einnahmen unter den einzelnen Positionen figurieren? Muß nicht die Eintreibung der außerordentlichen Vermögenssteuer notgedrungen die Einkünfte an normalen Steuern schwächen?

Wenn das Volk dem Staatsfiskus durch normale Abgaben mehr gibt, als der Finanzminister in seiner Haushaltsvorlage verlangte, welche Bedeutung besitzt dann das Verlangen außerordentlicher Opfer? Keine andere als die, daß der Fiskus dieselben Steuerüberschüsse in Gestalt einer außerordentlichen Vermögenssteuer haben will, — ein Resultat, das, vom Gesichtspunkt einer rationellen Finanzpolitik betrachtet, gewiß erwünscht wäre. Trotz der offiziellen Ankündigungen bin ich überzeugt, daß eine weitzügige Eintreibungsaktion eine ebenso kurzfristige, wie fruchtlose Erscheinung sein wird. Der Minister Czechowicz ist ein zu erprobter Finanzwirtschaftler, als daß er die Gefahr gering schätzen sollte, der der Finanzapparat durch eine großzügige Eintreibungsaktion ausgesetzt wäre.

Eine solche Aktion schwächt die Einkünfte an normalen Steuern, verspätet die Veranlagung und Eintreibung anderer Steuern und bringt Wirrwarr in den Finanzapparat. Der schlimmste Einfluß einer fruchtlosen Eintreibungsaktion ist natürlich die Einwirkung auf die Steuermoral.

Nun die andere Frage: Ist die Eintreibung der Vermögenssteuer mit der Notwendigkeit begründet, Mittel erlangen zu müssen, um die Existenz der Staatsbeamten aufzubessern? Die Erhöhung der Beamtengehälter wird eine ständige Belastung des Staatsbudgets bilden. Die Vermögenssteuer aber ist eine außerordentliche Steuer. Die Deckung der Gehaltserhöhungen muß nicht aus der Vermögenssteuer, sondern aus normalen Einkünften erfolgen. Die bisherigen Ueberschüsse reichen für eine Aufbesserung der Beamtengehälter in einer Höhe von 20 bis 25 Prozent aus. Natürlich ist es unabhängig davon Sache einer umsichtigen Finanzpolitik, weitere Einnahmequellen aber normaler Natur zu suchen, — vor allen Dingen in einer Ertüchtigung der Monopole und Unternehmen des Staates, ferner in einer Reform der Steuergesetzgebung im Bereich der normalen Abgaben, vor allem der Einkommen- und der Bodensteuer. Es besteht die einmütige Meinung, daß diese beiden Steuern bei einer rationellen Struktur Einnahmen geben können, die die gegenwärtigen weit übersteigen. Erst dann, wenn es sich herausstellen sollte, daß sowohl die Ertüchtigung der Monopole und Unternehmen des Staates als auch der Ausbau der Einkommen- und der Bodensteuer keine hinlänglichen Mittel abwerfen können, wird die Frage einer ständigen neuzeitlich organisierten Vermögenssteuer als einer dauernden Ergänzung unseres Steuersystems aktuell."

Litauisches Staatsorgan.

(Von unserem U.-Berichterstatter.)
(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

Kowno, Anfang August.

Litauen ist ein kleiner Staat, aber das litauische Problem bildet den Kernpunkt für die hegemonialen Fragen im Raum zwischen der Weichsel und der Düna. Was die Kownoer Politik selbst anbetrifft, so soll man die verschiedenen Augenblicksphasen nicht allzu wichtig nehmen. Wenn der Staat aus den ursprünglichen Verfassungsformen mehr und mehr in das diktatorische Regime geschleudert wird, so handelt es sich wohl um eine zwangsläufige Entwicklung. Das öffentliche Gefüge ist hier viel zu locker, als daß der legale Buchstabe den Ausschlag zur praktischen Richtschnur geben könnte. Es herrscht Ruhe im Lande, was aber nicht besagen will, daß die innerpolitische Lage stabilisiert oder auch nur geklärt wäre. Es herrscht Ruhe unter den Kriegsgesetzen und unter der Kriegszensur, aber es konnte keine Einigung zwischen den Nationalisten und den übrigen Parteien gefunden werden. Trotz ihrer konservativen Einstellung stehen die christl. Demokraten, und mit ihnen die Landwirtschaftspartei, zur Regierung in schroffer Opposition. Es steht eine Volksabstimmung über die Aenderung der Verfassung bevor, die nach Ansicht der Oppositionsparteien den Sturz der Regierung herbeiführen wird, aber ob nun Professor Waldemaras oder ein anderer die Zügel der Regierung in der Hand halten wird, die litauische Kernfrage in internationaler Beziehung wird dadurch nur oberflächlich berührt werden.

Litauen ist zwischen Deutschland, Polen und wenn auch der schmale lettländische Korridor bei Dünaburg dazwischen liegt, auch zwischen Rußland eingeklemmt, und mit keinem dieser drei großen Staaten, von denen es zwangsläufig wirtschaftlich und politisch abhängig ist, hat es wirklich gute Beziehungen anzubahnen verstanden. Mit Polen lebt es noch immer im offenen Kriegszustande, und alle Brücken zwischen den Nachbarstaaten, die früher so eng verbunden waren, sind abgebrochen. Es besteht zwischen Kowno und Warschau auch kein Eisenbahn- oder Postverkehr, und wer aus Kowno nach Wilna fahren will, das früher in einer zweistündigen Eisenbahnfahrt erreicht werden konnte, der muß heute den großen Umweg über Deutschland oder Lettland machen. Ueberall hat eine neue Zeitendämmerung die furchtbaren Jahre des Weltkrieges vergessen lassen, nur an der litauisch-polnischen Grenze bleiben noch die Schützengräben aufgeworfen und zwischen den verwitterten Holzkreuzen der Massengräber patrouillieren noch immer die Schildwachen.

Alle Reklamationen Litauens vor dem Völkerbunde wegen Wilna blieben erfolglos, die Intervention Lord Curzons scheiterte, es kam kein Kompromiß zustande, der Krieg dauert, wenn auch glücklicherweise in recht unblutiger Form an, nur alle Wochen wird ein oder der andere Patrouillensoldat an den Grenzen erschossen. Sollten plötzlich ernstere Kämpfe stattfinden, so würde das nicht den Ausbruch von Feindseligkeiten, sondern nur den Abbruch des de facto, aber nicht de jure bestehenden Waffenstillstandes bedeuten.

Seitens Frankreichs und Englands sind wiederholt, auch noch in allerletzter Zeit, Verständigungsversuche zwischen Polen und Litauen vorgenommen worden. Der französische, aus Oberschlesien wohlbekannte General Le Rond hat soeben Kowno besucht und ist mit großen Ehren empfangen worden. Er erhielt vom Staatspräsidenten das litauische Ritterkreuz erster bis dritter Klasse, wurde auf Banketten gefeiert und hat, wie es heißt, sich inoffiziell für eine polnisch-litauische Verständigung eingesetzt. Aber seine Mission endigte erfolglos, er ist unverrichteter Dinge nach Riga weitergefahren. Als äußeres Zeichen der großen Spannung mag hier erwähnt werden, daß die litauischen Amerikaner dem Oberkommandierenden der litauischen Truppen, General Shukauskas, kürzlich ein goldenes Schwert mit dem Motto: „Mit diesem Schwert sollst du Wilna erobern!" als Geschenk überreichten. Verhaftungen angeblicher polnischer „Spione" sind an der Tagesordnung, von denen kürzlich wieder drei zum Tode verurteilt, allerdings nur einer hingerichtet wurde.

Wenn man nun in Kowno den Polen Mißtrauen entgegenbringt, so glaubt man fälschlicherweise auch in anderen Mächten unehrliche Makler zu sehen und wehrt sich mit seltener Starrköpfigkeit gegen jede äußere Beeinflussung. Dabei führen weder Deutschland noch Rußland, und noch weniger die übrigen baltischen Staaten, etwas Böses gegen Litauen im Schilde, sie sind vielmehr daran interessiert, daß diese junge Nation

auf der Landkarte bestehen bleibt. Litauen will sich durch keine Gegenleistungen binden, sich selbst überlassen, geht es einer wachsenden Verelendung entgegen. Der kleine Staat mit knapp 2 Millionen Einwohnern ist bei der wirtschaftlichen und politischen Depression kaum mehr fähig, alle die überzahlreichen Kostgänger an der Staatskrippe zu ernähren, die darauf Anspruch erheben. Tausend und abertausend Litauer würden heute nichts in der Welt vorstellen oder würden irgendwo über den Osten zerstreut leben, durch den neuen Staat aber sind sie etwas geworden. Sehen wir von den Generalen, Ministern und Diplomaten ab, so sind sie doch zum wenigsten Amtsdiener, Polizeibeamte, Zollwächter oder irgend eine andere Staatsstütze. Alle diese Leute wollen sich sozial behaupten und bezahlt werden, aber die Staatskassen sind ohne eine vollständige wirtschaftliche Umstellung des Landes gar nicht in der Lage, dauernd für ihren Unterhalt aufzukommen. Litauen wird sich mit seinen Nachbarn einigen müssen, oder es wird immer weiter bergab rutschen.

Der Beginn der deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen ist gewiß als ein vielversprechendes Ereignis zu begrüßen. Litauen braucht für seine landwirtschaftlichen Produkte Absatzgebiete, um wirtschaftlich bestehen zu können, und auch für Deutschland ist Litauen, namentlich als Durchfuhrland, von Bedeutung. Aber zwischen Deutschland und Litauen steht Memel! Stresemann hat mit dem Diktator Professor Waldemaras in Genf ein Abkommen getroffen, demgemäß die Wahlen zum memelländischen Landtag spätestens vor Anfang September stattfinden sollen. Der verfassungsmäßige Zustand, wie er durch das Memelstatut garantiert ist, soll dann endlich wieder hergestellt werden. Die Unterdrückung der verbrieften Rechte der Deutschen müßte dann ihr Ende finden. Wenn nun Professor Waldemaras persönlich gewiß ein rechtlich denkender Mann ist, so kann er sich doch nicht der scharfen nationalistischen Einflüsse erwehren, deren Vertretern daran liegt, daß der jetzige Zustand im Memelgebiet, wo eine ihnen willig ergebene autokratische Landesregierung die Zügel stramm in der Hand hält, möglichst lange am Ruder bleibt. Es ist wahrscheinlich, daß Wahlterror gegen die Deutschen angewandt werden wird. Litauen kann sich nur aus der Isolierung und aus den wirtschaftlichen Kalamitäten retten, wenn es endlich die Vernunft über den blinden Chauvinismus siegen läßt. Der Tag der Bekehrung scheint aber leider noch in weiter Ferne zu liegen.

Der Finanzminister über die Vermögenssteuer.

Keine gefährlichen Folgen.

Die halbamtliche „Epoka" bringt eine Unterredung mit Finanzminister Czechowicz in Sachen der Vermögenssteuer. Der Finanzminister gab darüber folgende Erklärung ab: „Das Budget für das Jahr 1927/28 sieht aus dem Titel der Vermögenssteuer 95 Millionen Zloty vor. Die Einkünfte auf Rechnung dieser Steuer betrugen in der Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni nur 7 551 100 Zloty. Wenn die Einnahmen in den weiteren Vierteljahren im bisherigen Verhältnis bleiben sollten, dann würde der Fehlbetrag mehr als 60 Millionen Zloty betragen. Dazu darf ich es nicht kommen lassen und halte es deshalb für meine Pflicht, die von den gesetzgebenden Körperschaften im Budget für das Jahr 1927/28 beschlossene Summe einzutreiben. Und das um so mehr, als die Notwendigkeit einer Aufbesserung der Beamtengehälter eine erhebliche Vermehrung der Haushaltsausgaben erfordern wird. Ich kann nicht umhin, mein Erstaunen über den Alarm zu äußern, den einige Presseorgane geschlagen haben, indem sie die Befürchtung aussprechen, daß die Eintreibung der Vermögenssteuer für das Wirtschaftsleben eine Gefahr bilden und dem Staatskredit schaden könnte. Ich wage zu behaupten, daß die Eintreibung der Vermögenssteuer in der vom Sejm beschlossenen Höhe keine gefährlichen Folgen haben wird. Ich bin jedenfalls weit entfernt davon, bei Ausübung meiner Tätigkeit irgend welche Abrechnungen durchzuführen, was mir ein Teil der Presse zuschreiben will."

Thugutt über die Lage.

Die wachsende Opposition.

Ein Warschauer Blatt veranstaltete eine Rundfrage über die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Frage Polens. An dieser Rundfrage hat sich auch Herr Thugutt beteiligt, der aus den gegenwärtigen Regierungsmaßnahmen seine Lehren zieht und im parlamentarischen Dickicht auf den Augenblick zu warten scheint, da auch er wieder einmal die Politik Polens bestimmend beeinflussen könnte. Herr Thugutt äußert sich über das gegenwärtige Sanierungssystem folgendermaßen: „Die Resultate dieses Systems scheinen mir recht gering und problematisch zu sein. Die Parteien, die eine Schöpfung der Regierung darstellen, sind unverhältnismäßig schwach im Vergleich zu den Bemühungen. Wahlaussichten besitzt die Regierung gar keine. Andere Parteien, die selbst mit Banden persönlicher Verehrung verknüpft sind, gehen zur Opposition über, und da sie Barometer der öffentlichen Stimmung sind, bedeutet es, daß Mißtrauen und Verbitterung langsam aber sicher wachsen. Der Kommunismus, dem jede Möglichkeit offenbaren Handelns fehlt, tut, von seinem Standpunkt aus betrachtet, das einzig Vernünftige, nämlich er wächst. Die Regierung aber handelt so, als ob sie fortwährenden Erfolges sicher wäre, und als ob sie nicht den Gedanken zuließe, daß einmal eine größere Unterstützung von seiten des Landes nötig sein wird."

Wieder einmal nichts!

Eine Räubergeschichte der „Polska Zachodnia" berichtigt.

Die „Polska Zachodnia" Nr. 141 vom 23. Juli d. Js. berichtet unter der Ueberschrift: „Schändlicher deutscher Terror im Oppelner Schlesien gegen die polnische Bevölkerung" die Schilderung eines Vorfalls, in dem der deutsche Gemeindevorsteher von Pniow die polnische Staatsangehörige Anna Kandziora in der übelsten Weise beschimpft und mißhandelt habe.

Wie die amtlichen Mitteilungen über diesen angeblichen Vorfall nun ergeben haben, beruhen die Angaben der Anna Kandziora auf Unwahrheit. Richtig ist lediglich, daß ihr der Gemeindevorsteher die Ausstellung einer Aufenthaltsbescheinigung für ihren Bruder Otto Kandziora verweigert hat, da sie, obwohl Otto Kandziora in früheren Jahren schon mehrfach derartige Bescheinigungen erhalten hatte, keinen Grund angeben konnte, zu welchem Zweck die Bescheinigung erforderlich sei. Die Behauptungen der Anna Kandziora, die Abweisung sei unter beleidigenden Ausdrücken für sie als polnische Staatsangehörige erfolgt und der Gemeindevorsteher habe sie außerdem körperlich mißhandelt, sind dagegen völlig aus der Luft gegriffen, wie durch Zeugen, die den Vorfall beobachtet haben, erwiesen ist. Daß die Angaben der Anna Kandziora unwahr sind, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß sie sich am selben Tage in einem Tanzlokal mehrere Stunden aufgehalten und an dem Vergnügen teilgenommen hat, ohne über irgend welche Schmerzen zu klagen. U. a. hat sie auch bei dieser Gelegenheit mit dem Sohne des Gemeindevorstehers gesprochen, ohne ihm etwa Vorhaltungen zu machen, daß sie von seinem Vater am gleichen Tage beleidigt oder sogar mißhandelt worden sei.

Wenn Anna Kandziora sich späterhin in Kattowitz in ärztliche Behandlung begeben hat, so kann dies nur aus einem anderen Grunde erfolgt sein, der hier nicht bekannt ist.

Die Behauptung, der Gemeindevorsteher Czampik sei Analphabet, ist so unglaublich, daß sie einer Erwiderung nicht bedarf.

Orbis.

Polens Reiseverkehr.

Warschau, 4. August. In der letzten Zeit sind vielfach in der polnischen Presse schwere Angriffe gegen das Reisebureau „Orbis" erhoben worden, das in Polen eine Monopolstellung einnimmt und nicht weniger als 36 Niederlassungen in den verschiedensten Teilen des Landes und 215 ausländische Kassenstellen besitzt. Die „Orbis" ist das einzige Bureau im Lande, das die Befugnis hat, Fahrkarten zu verkaufen. Man wirft der „Orbis" vor, daß sie das vereinnahmte, oft in die Hunderttausende gehende Geld zu lange zurückbehalte und für eigene Zwecke verwende, ehe sie es an das Eisenbahnministerium abliefere. Auch wird die „Orbis" angeklagt, sie treibe im Ausland nicht genügend Propaganda für Polen.

Nun steht eine vollständige Reorganisation dieser großen Unternehmung vor dem Abschluß, und zwar erfolgt wiederum, ebenso wie dies bei der Handelsbank in Warschau der Fall war, die Sanierung der „Orbis" mit italienischem Gelde. Es wird eine neue Gesellschaft „Orbis" gegründet mit einem Aktienkapital von 5 Millionen, wovon die polnische Gruppe 60 Prozent, die italienische Gruppe 40 Prozent übernimmt. In der italienischen Gruppe befinden sich die italienischen Eisenbahnen und die italienischen Emissionsbanken, sowie die Bank von Neapel und die Sozialistische Bank; ferner ist das italienische Turistenhandelsbureau als Vertreter einer italienischen Gruppe an der neuen Gesellschaft „Orbis" beteiligt.

An der Spitze der neuen Gesellschaft steht Prinz Franz von Radziwill und im Aufsichtsrat sind eine Reihe von Namen hervorragender Persönlichkeiten verzeichnet.

Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß verschiedenerseits dementiert wird, die Regierung habe die Absicht, die Zahl der Pässe, die in diesem Jahre erteilt werden sollen, noch weiter einzuschränken. Offenbar hat der Innenminister in seinem ersten Schreck über die Passivität der Handelsbilanz wohl eine Verfügung zur Einschränkung der Zahl der ermäßigten Pässe erlassen. Aber es scheint, daß man nun die Passivität der Handelsbilanz und ihre Wirkungen doch nicht so finster betrachtet, wie bisher, was auch durchaus nicht angebracht war und daß man doch die Zahl der in diesem Jahr zu erteilenden Pässe mit der Zahl der Pässe des vorigen Jahres gleichstellen will. Das gleiche gilt von den ermäßigten Pässen.

Republik Polen.

Der Prozeß gegen General Rozwadowski.

Warschau, 5. August. (AW.) Der Präsident des Obersten Militärgerichts hat bereits dem Vorsitzenden des Gerichtshofs für die Verhandlung gegen den General Rozwadowski bestimmt. Es ist dies der General Sikorski, der gegenwärtig den Vorsitz des Tribunals des Prozesses gegen den General Zymierski führt. Die Akten gegen General Rozwadowski werden vom Obersten Gericht schon seit längerer Zeit geprüft und man rechnet damit, daß die Verhandlung für Mitte September anberaumt werden wird.

Die Pensionsversicherung der Staatsbeamten.

Im Auftrage des Finanzministers Czechowicz hat die Emeriturabteilung des Finanzministeriums Vertreter der Staatsbeamtenvereinigung zu einer Konferenz geladen, um die Frage der Emeriturversicherung der Beamten zu besprechen. Die von den Beamtenvertretern vorgelegten Forderungen wurden von der Emeriturabteilung zur Kenntnis genommen.

Belohnung.

Das Finanzministerium hat beschlossen, aus Mitteln des Spiritusmonopols Belohnungen bis zu 1000 Zloty für Personen auszusetzen, die sich bei der Aufdeckung von geheimen Brennereien auszeichnen.

Sanitätstechnik.

Die Staatliche Schule für Hygiene will im nächsten Schuljahre mit Unterstützung des Kultusministeriums und der Selbstverwaltungen einen besonderen Kursus für Sanitätstechnik eröffnen, an dem sich Ingenieure der Selbstverwaltungen beteiligen sollen.

Esperanto.

Am Donnerstag abend sind aus Danzig Teilnehmer des Esperantenkongresses unter Führung des Professors Odo Bujwid und Dr. Essigmann in Warschau eingetroffen. Die Gäste wurden von Vertretern des Regierungskommissariats und des Außenministeriums begrüßt.

Der Staatspräsident in Gdingen.

Der Staatspräsident besichtigte gestern den Gdingener Hafen und unternahm dann eine kurze Seereise. Um 1 Uhr mittags fand im Gdinger Kasino ein Frühstück statt, das von der Stadt gegeben wurde. Es waren u. a. anwesend: der Kulmer Bischof Okoniewski, der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski, der Danziger Generalkommissar Polens, Minister Strasburger, der Wojewode von Pommerellen, der Landesstarost Dr. Wybicki und der Starost General Zaróski.

Głąbiński und Trąmpczyński in Karlsbad.

Nach einer Meldung des „Czas" hat der Nationale Volksverband bisher 130 Unterschriften für den Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession gesammelt. Der Antrag über die Einberufung der Parlamentssession soll endgültig aufgesetzt werden, wenn der Abg. Głąbiński aus Karlsbad zurückgekehrt sein wird, wo er sich mit dem Senatsmarschall Trąmpczyński darüber verständigt.

Der Selbstverwaltungsrat.

Die erste Sitzung des Selbstverwaltungsrates ist auf den 12. August festgesetzt worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Emeriturversorgung der Kommunalangestellten.

Serruys über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 3. August.

„L'Information" bringt in ihrer heutigen Ausgabe Ausführungen des Wirtschaftsdirektors im Außenministerium, Serruys, über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die nicht ohne Interesse sind, da Serruys bei ihnen eine maßgebende Rolle gespielt hat. Die französischen Wirtschaftsverhandlungen, so erklärt Serruys, waren außerordentlich schwierig. Auch gelang es bisher noch nicht, alle Schwierigkeiten zu überbrücken. Es wäre leichter, zu kritisieren, als über so delikate und verwickelte Gegenstände zu verhandeln, da jedes Zugeständnis der einen Seite Gegenforderungen an die andere Seite wachrufen würde. Parlament und öffentliche Meinung würden zu entscheiden haben zwischen einer großen Freiheit auf dem wirtschaftlichen Gebiete und dem Protektionismus auf der anderen Seite der die französische Produktion mit völliger Isolierung bedrohe. Das **in Vorbereitung befindliche Abkommen** gehe in seiner Bedeutung weit über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen hinaus, da es Kardinalprobleme der französischen Wirtschaftspolitik berühre. In großen Zügen könne das Abkommen folgendermaßen charakterisiert werden:

1. Die vorläufigen Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich wären nur Teilabkommen gewesen, die nicht alle Industriezweige betroffen hätten, während das neue Abkommen sich auf alle industriellen Produktionszweige beider Länder erstrecke;

2. hätten sich Deutschland und Frankreich in dem neuen Abkommen gegenseitig die de facto-Klausel der meistbegünstigten Nation zuzugestehen bemüht;

3. umfasse das neue Abkommen alle diejenigen Bestimmungen, die gewöhnlich den Inhalt von ständigen Handelsverträgen ausmachen.

So könne das gegenwärtig behandelte Abkommen einen endgültigen Handelsvertrag darstellen, falls die Umgestaltung der Zolltarifpläne allen Bedürfnissen gerecht werden sollte. Zusammenfassend erklärte Serruys, daß, falls das neue deutsch-französische Abkommen tatsächlich beschlossen werden sollte, die Beratungen der Tarifsätze trotzdem von der Kammer fortgesetzt werden müssen. Wenn das Parlament sich mit ihnen beschäftigen würde, würde es bereits über neue Erfahrungen auf dem Gebiete des deutsch-französischen Warenaustausches verfügen, da Deutschland Gelegenheit gehabt hätte, auf dem französischen Markte mit französischen Waren zu konkurrieren und die französische Industrie, die bisher von dem deutschen Markte ausgeschlossen gewesen wäre, Erfahrungen gesammelt hätte, welche Umsatzmöglichkeiten in Deutschland ihr zur Verfügung ständen. Das neue deutsch-französische Wirtschaftsabkommen, das in weitestem Maße von den Ideen der Genfer Wirtschaftskonferenz beeinflußt worden sei, scheine die erste Verwirklichung einer Zollentspannung zu bedeuten, die allgemein erhofft werde.

Die Rekordflieger.

52 Stunden in der Luft.

Das Junkers-Flugzeug gelandet.

Dessau, 5. August. (W. T. B.) Die Junkers-Flieger Risticz und Edzard sind heute um 10 Uhr 13 Minuten planmäßig und glatt gelandet.

*

Die beiden Flieger sind damit 52 Stunden und 11 Minuten in der Luft gewesen und haben damit den bisher von den Amerikanern gehaltenen Dauerflug-Weltrekord um 1 Stunde und 11 Minuten überboten. Wie aus Dessau gemeldet wird, soll man nach diesem Erfolge bei den Junkerswerken die Absicht haben, den Ozeanflug nunmehr auszuführen. Vor dem Ozeanflug sollen keine weiteren Probeflüge mehr stattfinden, weil die Maschine und das Triebwerk des Flugzeuges durch diesen Flug genügend ausgeprobt seien, um den Amerikaflug unternehmen zu können. Wann der Flug ausgeführt wird, ist jedoch noch nicht bestimmt.

Dessau, 4. August. Die Rekordflieger sind weiterhin unterwegs. Sie haben bisher eine Flugzeit von 32 Stunden erreicht. Das Wetter ist dem Unternehmen fernerhin günstig.

Dessau, 4. August (11 Uhr.) Der Junkers-Dauerweltrekord scheint diesmal zu gelingen. Zur Stunde befinden sich die beiden Piloten Risticz und Edzard noch immer in der Luft. Der Flug ist bisher, wenn man von den in der vergangenen Nacht heftig aufgetretenen Nebeln in der Elbniederung absieht, vollkommen störungsfrei verlaufen. Die beiden Flieger sind wohlauf und haben große Zuversicht, daß es ihnen gelingen werde, ihren Flug erfolgreich zu beenden. Bis um 10 Uhr 46 Minuten waren sie genau 29 Stunden in der Luft. Sie pendeln wieder auf der Strecke Dessau—Leipzig, die sie bisher rund 30 mal zurücklegten.

Die Zeitnahme und Prüfung des Fluges in Dessau und in Leipzig funktionierte ausgezeichnet. In Leipzig sind die Zeitnehmer die Herren Dr. Wilhelmi, Otto Pitti und Hendel, in Dessau Höpfner und Simon. Die beiden Dauerflieger haben eine Hängematte an Bord, auf der sich der jeweils pausierende Pilot ausruht. Als Proviant haben sie Kaffee, Tee, Zitronen und konzentrierte Lebensmittel an Bord. Das Wetter ist günstig. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, ist mit der Landung in den morgigen Vormittagsstunden zu rechnen. Der genaue Zeitpunkt der Landung läßt sich nicht voraussagen, er hängt in erster Linie von dem Benzinvorrat ab.

Paris, 4. August. In Vers-sur-Mer wird zur Erinnerung an die Landung Byrds und seiner Kameraden ein Denkmal errichtet werden, das die Zeitung „Matin" dem Gemeinderat von Vers-sur-Mer zur Verfügung stellen wird.

Dessau, 4. August. Wir erhalten ein vom Norddeutschen Lloyd und Junkers gemeinsam herausgegebenes Communiqué folgenden Inhalts: Die Presse beschäftigt sich in den letzten Tagen lebhaft mit der Frage der Ozeanflüge und knüpfte daran allgemeine Erörterungen über die voraussichtliche Art der Bearbeitung dieses Projekts im großen. Alle diese Kommentare sind Gerüchte. Richtig ist, daß Junkers im Auftrage privater Unternehmer in die Versuche und Vorarbeiten zu einem Ozeanflug eingetreten ist. Wenn diese Versuche erfolgversprechend verlaufen, will Junkers einen Flug mit zwei Maschinen, die den Namen „Europa" und „Bremen" erhalten sollen, starten. Vereinbarungen über die Auswertungen des Fluges im Sinne der Schaffung eines regelmäßigen Verkehrs sind bisher noch nicht getroffen.

*

Der von den Junkers-Werken geplante Flug wird unterstützt durch den Norddeutschen Lloyd, die Darmstädter und Nationalbank und die Zeitungen des Verlegers William Randolph Hearst. In dem Bestreben, die Entwicklung der Transozeanluftfahrt zu fördern, eine bessere Verständigung zwischen den Nationen herbeizuführen, hat Mr. Hearst einen Gesamtbetrag von 33 000 Dollar zur Ermöglichung des Fluges ausgesetzt. Von diesen 33 000 Dollar werden 15 000 Dollar für das Vorrecht bezahlt, einen eigenen Korrespondenten der Hearst-Blätter als ersten regulären Zeitungsvertreter bei einem transatlantischen Fluge als Passagier mitfliegen zu lassen.

Noch ein Zeuge gegen Orchies.

In Heidenheim an der Brenz (Württemberg) hat sich ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger namens Kleinfranz gemeldet, der nach seiner Aussage als Angehöriger eines französischen Truppenteils Augenzeuge der Vorgänge in Orchies war. Kleinfranz hat dem „Grenzboten" in Heidenheim, nachdem er die Veröffentlichungen über Orchies gelesen hatte, einen Bericht gegeben, den er inzwischen auch an das A. A. übermittelt hat und den er bereit ist, zu beeiden.

Der Bericht ist so eingehend mit Namen und Einzelheiten belegt, daß wir es für gerechtfertigt halten, ihn wiederzugeben, obwohl natürlich die Prüfung der Glaubwürdigkeit des Zeugen vorbehalten bleiben muß. Kleinfranz berichtet u. a.:

Ich, Kleinfranz, geboren am 25. März 1889 in Prag, arbeitete vor dem Kriege in der Liller Textilindustrie, bin als Freiwilliger am 1. September 1914 nach Paris eingerückt und wurde der Munitionskolonne I/54 zugeteilt. Am 15. September 1914 kam ich als Sergeant zum Infanterie-Regiment Nr. 20 in Cognac und am 17. September mit 10 Mann nach Orchies, um die Bahnlinie Orchies—Somain zu besetzen. Am 20. September trafen wir dort ein. Ich kam zu dem Bauern Jacques Trochon. Der Feind befand sich in der Gegend von Valenciennes. Wir

Wahlverwandtschaft.

Es gehört mit zu den Opfern, die Jesus Zeit seines Lebens hat bringen müssen, daß er sich von denen scheiden mußte, die ihm nach dem Fleisch doch die nächsten waren Als man ihm verkündigte, seine Mutter und seine Brüder seien draußen, mußte er das bitter schmerzliche Wort sprechen: „Wer ist meine Mutter? und wer sind meine Brüder?" (Matth. 12, 46—50). Das ist kein Wort des Hochmutes eines, der selbst doch gekommen ist ins Leben und nun sich der Seinen schämt, die vielleicht arm und ungebildet sind. Das ist ein Wort traurigen Entsagens. Ob er nicht auch seine Mutter geliebt hat? Der als Zwölfjähriger seinen Eltern untertan war, der hat gewiß zu ihnen in rechtem Kindesverhältnis gestanden. Aber er darf nicht fragen nach Mutter und Brüdern, ja, er muß in Kana die Mutter fast hart anlassen, er hat von Gott so viel größere Aufgaben erhalten, daß hinter ihnen die natürlichen Bande des Blutes zurücktreten müssen. Zählten zu den Seinen nur die, mit denen er natürlich verwandt war, was sollten wir andern alle sagen? Aber es gibt höhere Verwandtschaft als Blutsverwandtschaft, es gibt Wahlverwandtschaft geistiger Art. Erleben wir es nicht auch schon in irdischen Verhältnissen, daß uns innerlich unsere nächsten Angehörigen ferner stehen können als Menschen, mit denen uns kein natürlicher Stammbaum verbindet, mit denen wir aber geistige Gemeinschaft haben? Geist bindet stärker als Blut. Familien und Völker können trotz aller sie verbindenden natürlichen Bande innerlich geschieden, zerspalten, auseinandergerissen sein, und über die Grenzen des Volkstums und der Verwandtschaft bilden sich Gemeinschaften geistiger Art. Ists nicht so auch hier? Jesu Mutter und Brüder, so sagt e'r selbst, sind die den Willen seines Vaters im Himmel tun. Kinder, die dem Vater gehorsam sind, sind ja doch nur rechte Kinder. Menschen, die Gottes Willen tun, sind Gottes rechte Kinder und darum Jesu Brüder und Schwestern.

So gibt es eine heilige Gottesfamilie. Gottlob, dem Herrn so nahe rücken, wie Mutter und Bruder seinem Herzen nahe stehen, das kann auch ein armer Sünder und ein geringer Mensch . . . wenn er nur dem Willen des Vaters sich hingibt. Sind wir Verwandte Jesu in diesem Sinne?"

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. August.

Wie man's auf der Straße nicht machen soll.

Verläßt du dein Haus und betrittst die Straße, so gehe zunächst vom Bürgersteig hinab auf den Fahrdamm, und zwar auf dessen linke Seite. Bist du Raucher, so zünde deine Zigarre nie schon zu Hause an, sondern warte damit, bis du an den nächsten verkehrsreichen Knotenpunkt kommst. Fällt dir draußen ein interessanter Artikel ein, dessen Ueberschrift du daheim in der Zeitung überflogen, so ziehe das betreffende Blatt jetzt aus der Tasche und lies es, stehenbleibend, in aller Gemütsruhe. Kommt dir ein Radfahrer entgegen, störe dich nicht im mindesten daran und laß ihn um dich herumfahren, er kann und muß dir stets ausweichen. Schaue, wenn du mit Lesen fertig bist, vorzugsweise zu Boden, kümmere dich nicht um Wagen oder Pferde, laß sie dir ausweichen; denn du bist stets im Recht. Beachte kein Auto, das vorbeisaust, verfolge nach Möglichkeit die Spur der Elektrischen und bleibe auf den Schienen. Begegnet dir ein Bekannter, der auf der anderen Straßenseite geht und es eilig hat, rufe ihn möglichst laut an, überquere recht schnell, alles beiseite schiebend, die Straße und unterhalte dich, stehenbleibend, so lange wie eben möglich, mit ihm mitten im Verkehr. Ruft dir ein Schutzmann „Nicht stehen bleiben" zu, so folge, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, langsam, wenn auch mit innerem Widerstreben. Kannst du das Ausspucken einmal nicht vermeiden, so warte damit wenigstens so lange, bis eine Dame kommt, und ziele dann möglichst nahe neben ihren Fuß. Im übrigen mache dir überhaupt zum Grundsatz, daß sich alles nur nach dir zu richten hat, wenn du ausgehst, weil du allein maßgebend bist, und weil dir allein die Welt gehört.

Elektrizitätsanlagen für den Westen der Wojewodschaft Posen.

Am 27. Juli fand unter Vorsitz des Starosten Dr. Put-Birnbaum eine Beratung des Kreisausschusses in Birnbaum über die Gründung einer Genossenschaft zur Elektrifizierung der nordwestlichen Kreise der Wojewodschaft Posen statt. Nach einem ausführlichen Referat des Ingenieurs K. Trompeteur aus Posen beschloß der Kreisausschuß einstimmig, oben erwähnte Genossenschaft zu gründen.

Die Stadt Birnbaum, an deren Spitze der stellvertretende Bürgermeister Mielczyński steht, hat diese Aktion begonnen. Der Magistrat unter Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters und der Magistratsmitglieder Rechtsanwalt M. Garstecki und Apotheker Fr. Reyzner beschlossen, dem Elektrifizierungs-Verband beizutreten. Auch die Stadtverordneten unter Vorsitz des Kaufmanns L. Modelski haben diesen Beitritt einstimmig bestätigt. Ebenfalls hat, so schreibt der „Kurjer Pozn.", dem wir diesen Artikel entnehmen, der Kreis Neutomischel seinen Zutritt gemeldet.

Dieser Gründung wurde von allen Seiten die größte Unterstützung entgegengebracht; man hofft, in nicht zu langer Zeit mit dem Bau eines Zentralkraftwerks beginnen zu können.

X **Die Waage — nicht mehr d.e Wage.** Der preußische Minister von Keudell hat eine interessante Reform der Rechtschreibung angeordnet. Die Wage soll künftig wieder mit zwei a geschrieben werden, wie es früher gewesen ist. Der Grund zu dieser Reform sind die Verwechslungen, die die gleiche Schreibweise der Wörter Wagen — Wiegeeinrichtung und Wagen — Fahrzeug mit sich gebracht hat. Ein Erlaß des Reichsinnenministers bestimmt daher, daß für das erste Wort die frühere Schreibweise mit zwei a allein benutzt und in die amtliche Rechtschreibung aufgenommen wird.

X **In den Ruhestand getreten** ist der Leiter des Finanzamts für Steuern, Rat Jerzy Nikodem.

X **Ernannt** wurde zum Leiter der Abteilung der staatlichen Güter Rat Morzycki, bisher Leiter des Präsidialbüros.

X **Lohnbewegung.** Die Bauarbeiter haben in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung beschlossen, an die Arbeitgeber den Antrag auf Lohnerhöhung zu stellen.

X **Nicht erschienen** ist der heutige „Przeg ąd Poranny", angeblich wegen Papiermangels.

X **Ein Soziussattel eines Motorrades** ist heut, Freitag, von 8 bis 10 Uhr auf der Chaussee Ritschenwalde—Rogasen—Obornik verloren worden. Abzugeben bei der Firma Klingbeil in Obornik.

X **Zur Kenntnisnahme.** Die Nr. 32 des evangelischen Gemeindeblatts „Glaube und Heimat" enthält im Anzeigenteile eine Anzeige, nach der der prakt. Arzt Dr. Weise in Posen vom 7. bis 21. d. Mts. angeblich verreist sein soll. Diese Anzeige ist, wie wir vom Gemeindeblatt mitzuteilen gebeten werden, **irrtümlich aufgenommen worden infolge einer Verwechselung mit einer Anzeige des Spezialarztes Dr. Heider. Dr. Weise ist nicht verreist und praktiziert vor wie nach.**

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkte herrschte bei starker Zufuhr reges Leben. Es wurden folgende Preise gezahlt: für das Pfund Tafelbutter 3—3,10, für Landbutter 2.[illegible]0—2,90 zł, für das Liter Milch 32—34 gr, für die Mandel Eier 2,40—2,50 zł, für das Pfund Quark 50 gr. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: ein Pfund Tomaten 2,40 zł, ein Pfd. Johannisbeeren 50—60, Blaubeeren 70, Kirschen 50—70, saure Kirschen 70, Stachelbeeren 70—80, ein Pfd. Birnen 70, Aepfel 60, Schoten 20—25, Saubohnen 35, Himbeeren 70, eine Gurke 10—20, neue Kartoffeln 3 Pfund 25, ein Kopf Weißkohl 30 ein Kopf Blumenkohl 0,35—1 zł, ein Pfund grüne Bohnen 10—15, ein Pfund Wachsbohnen 15—20, ein Bund Mohrrüben 15, ein Bund Radieschen 15, ein Bund Kohlrabi 15, weiße Bohnen 60, Erbsen 60, eine saure Gurke 15—25, rote Rüben 15, Zwiebeln 60, ein Bund grüne Zwiebeln 10, eine Zitrone 13 bis 20. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck 1,90—2,20, geräucherter Speck 2,30—2,40, Schweinefleisch 1,70—2, Rindfleisch 1,40—2,20, Kalbfleisch 1,40—2, Hammelfleisch 1,60—1,80. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 2—4,50, ein Paar Tauben 1,80—2,20. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise lebende Ware: Aale mit 2,50, Schleie mit 1,80—2, Hechte mit 1,60—1,80, Karauschen mit 1,80, Barsche und Bleie mit 0,80—1,20 zł, Weißfische mit 40—80 gr, Krebse das Schock 3—16 zł.

X **Alarmierungen der Feuerwehr.** Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag 5.20 Uhr nach Alter Markt 6 zu einem Schornsteinbrande und 8.20 Uhr nach der Kleinen Gerberstraße 7a gerufen, wo durch Kurzschluß ein kleiner Brand entstanden war.

X **Bei einem Ladendiebstahl erwischt** wurde gestern in dem Adamczewskischen Geschäft. Alter Markt 85, eine Frau Jadwiga Kowalyk aus Bendzin. die ein Stück Crêpe de Chine im Werte von 148 zł gestohlen hatte.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden gestern auf dem Wildaer Wochenmarkt einer Frau Strojna aus dem Kreise Schrimm von zwei Schuljungen den Brüdern Whrembek, 100 zł; aus einer Wohnung ul. św. Józefa 6 (fr. Petristr.) durch ein offenstehendes Fenster ein Anzug und 8 zł; der überraschte Dieb floh unter Zurücklassung des Anzugs; gestern auf dem Jersitzer Markt einem Antecki eine Brieftasche mit 200 zł; aus einer Wohnung ul. Grottgera 13 (früher Liebigstr.) ein Jackett. eine schwarze Aktentasche 20 zł, ein Paar goldene Ohrringe und ein Medaillon im Werte von 164 zł; aus einer Wohnung ul. Cselmońskiego 8 (fr. Helmholtzstr.) ein Tischtuch für 12 Personen gez. N. S., silberne Messer. Gabeln und Löffel, gez. L. S., im Werte von 1000 zł.

X **Gefunden worden** sind gestern auf der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstr.) zwei beigefarbene Felle. Sie können vom rechtmäßigen Eigentümer im 4. Polizeikommissariat auf der ul. Kręta (fr. Kohleisstr.) in Empfang genommen werden.

X **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Freitag, früh + 2.15 Meter, gegen + 2.31 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heute. Freitag. früh waren bei klarem Wetter 16 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 5. August. Männerturnverein. 18.30: Leichtathletik, Vorübungen für Handball, Selbstmassage.

Freitag, 5. August. Verein Deutscher Sänger. Abends 7½ Uhr. Zusammenkunft mit Damen im Zoologischen Garten.

Sonnabend, 6. August: Evangelischer Verein junger Männer: 6 Uhr Volkstümliches Turnen.

Sonntag, 7. August. Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein: Wanderung durchs Dojcatal, Abfahrt nach Wollstein Sonnabend 15.20 oder 21.15 Uhr.

Sonntag, 7. August. Männerturnverein. 6 Uhr: Turnfahrt Pudewitz—Murowana Goslin.

---

* **Luban**, 5. August. Eine eigene Feuerwehr bildet die Chemische Fabrik von Dr. Roman May. Ausgebildet wird sie durch den Posener Brandmeister Schwarz.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Amsee**, 4. August. Am Montag gegen 12 Uhr mittags trafen hier einige Knaben, darunter auch der 10jährige Władysław Drążkowski aus Klein Koluda, ein, um im See ein Bad zu nehmen. Drążkowski war der erste, der ins Wasser sprang; gleich darauf wurde er vom Krampf befallen und begann zu sinken, was die anderen Knaben veranlaßte, laut um Hilfe zu rufen. Es dauerte auch nicht lange, so waren mehrere Männer zur Stelle, doch war von dem versunkenen Knaben nichts mehr zu sehen; auch blieben alle Nachforschungen bisher vergebens.

* **Birnbaum**, 4. August. Das hiesige Kreisgericht macht bekannt, daß über das Vermögen des hiesigen „Konsum Urzędniczy" (Beamten-Konsum) das Konkursverfahren eröffnet worden ist. Die Gläubiger mögen sich bis zum 30. September d. J. beim hiesigen Kreisgericht melden. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Kliszczyński von hier bestellt.

* **Bromberg**, 4. August. Der „Dziennik" hat festgestellt, daß in den Straßen von Bromberg seit einigen Tagen ein Reklameschiff herumfährt, auf dessen Segeln verschiedene Firmen Reklamen befestigt haben. Unter diesen Firmen befinden sich auch zwei jüdische, und das polnische Blatt fragt mit Entrüstung, ob es recht sei, daß polnische mit jüdischen Firmen gleichzeitig Reklame machen. Die Entrüstung des Blattes, das sich ein christlich-demokratisches nennt, ist bezeichnend. Es macht sich eben jeder lächerlich, so gut er kann.

□ **Czarnikau**, 4. August. Am Dienstag, dem 9. d. Mts. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Gnesen**, 4. August. In der Nacht zum Mittwoch wurde von einem in der Richtung nach Gnesen fahrenden Zuge der Kellner Seweryn Gajewski aus Gnesen überfahren und ihm der Kopf vom Rumpf getrennt. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

* **Görchen**, 3. August. Die von der Arbeit in der Zuckerfabrik nach Hause gehende Marie Grietzer aus Sobiałkowo wurde von einem Wüstling überfallen. Auf die Hilferufe nahmen in der Nähe arbeitende Leute den Wüstling fest und überlieferten ihn der Polizei.

* **Grünkirch**, 4. August. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde ist nachweislich die größte in ganz Westpolen; sie zählt ungefähr 3000 Seelen. Da der hiesige Pfarrer auch noch die Filialgemeinde Elsendorf zu versorgen hat, sind die Wege, die er zurücklegen muß, sehr bedeutend. Deshalb hat die Kirchengemeinde einen Pfarrwagen für den Gebrauch des Pfarrers angeschafft.

* **Kempen**, 4. August. Der Schornsteinfegermeister Myrtner hat sein Haus an die Witwe Tessar für 12000 zł verkauft.

* **Kosten**, 3. August. In Alt Golembin fiel von einem holzbeladenen Wagen ein kleiner Knabe und erlitt den Tod auf der Stelle. — In Jerka tat ein Getreidemäher mit der Sense einen so unglücklichen Hieb, daß er die ihm unmittelbar folgende Rafferin in den Hals traf. Das Mädchen starb an der Verletzung.

* **Lissa**, 3. August. Am Donnerstag tötete ein Blitz auf dem Felde in Grzybowo (fr. Pilzvorwerk) einen 17jährigen Knecht, verletzte ein Pferd lebensgefährlich und betäubte ein Mädchen. Der unweit auf einem Pferde sitzende Oekonom fiel herab, blieb mit einem Fuße im Steigbügel hängen und wurde vom Pferde eine Strecke weit geschleift, zum Glück ohne schwere Verletzungen zu erleiden.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kirchenkollekte für die evangelische Mission unter den Juden.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 8: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. — P. Hammer. 11¼: Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Mittwoch, 8: Bibelstunde. Derselbe. — Werktäglich. 7½: Morgenandacht.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Dienstag, 7: Blaukreuzstunde. Mittwoch, 6: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Vikar Brauer. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 7½: Vortrag über „Der Sieg des Christentums im Römischen Weltreiche — Vikar Brauer. — Montag und Mittwoch: 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Singstunde, 8½: Bibelbesprechung. — Sonnabend, 6: Volkstümliches Turnen.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abds. 7½: Bibelbesprechung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Aus Ostdeutschland.

* **Schneidemühl**, 4. August. Montag brach in einem Zimmer der Wohnung des Fabrikanten Messerschmidt in der Albrechtstraße, das ein Fräulein Thybusch bewohnt, Feuer aus. Als die Feuerwehr am Brandort erschien, war das Zimmer bereits mit dichtem Rauch gefüllt. Wenn auch der Brand von den Feuerwehrleuten schnell gelöscht werden konnte, so hatte er doch ein schweres Opfer gefordert. Man fand nämlich das 44jährige Fräulein Thybusch nur noch als verkohlte Leiche vor. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt. Festgestellt ist nur, daß das Feuer im Kleiderschrank entstand, wo es reichliche Nahrung fand. Fräulein Thybusch, das unglückliche Opfer des Brandes, soll schon längere Zeit Zeichen von Nervenschwäche gezeigt haben.

Sport und Spiel.

Internat. Ringkampf-Wettstreit. Am 4. d. Mts. besiegte der sehr gute Franzose den Holländer van Berg nach abwechslungsreichem Kampfe durch Ueberstürzen aus dem Doppelnelson heraus in 18 Min.

Stekker legte Pereles, der sich gewandt verteidigte, nach 10 Min.

Die Kämpfe Stolzenwald—Kochański und Wehram—Pogrzeba waren das reine Katze- und Mausspiel.

Stolzenwald hätte seinen Gegner wohl 20 Mal legen können, machte aber — pour passer le temps — unentschieden. Aus demselben Grunde ließ Wehram seine Maus Pogrzeba 15 Minuten leben, ehe er ihr endlich durch Untergriff den Garaus machte.

Wettervoraussage für Sonnabend, 6. August.

Berlin, 5. August. Ziemlich heiter und tagsüber warm; schwache östliche Winde. Im Südosten und Westen vereinzelt Gewitterneigung.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 6. August.

Posen, (270,3 Meter). 17.30—19: Konzert aus der Wielkopolanka. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: M. Melina: Aktualitäten und Kuriositäten. 19.55—20: Prof. Grabowski: Adam Asnyk. Zum 30. Todestage. 20.30—22: Abendkonzert. 22—24: Tanzmusik aus dem Palais Royal.

Warschau (1111 Meter). 16.35—17: Minister Wasilewski: Die Lage der Weißrussen. 17.15: Nachmittagskonzert. 18.50—19.15: Prof. Dzwonkowska: Ghandi, der große indische Reformator. 20.30: Abendkonzert. 22.30—23: Jazzmusik.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 5: Gymnastik. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16—19: Uebertragung der Kurmusik aus dem Ostseebad Heringsdorf. 19.05: Spanisch. 19.30: Dr. Wilczynski: Das romantische Jugoslawien. 20.30: Heiteres von Egon Erwin Kisch. 21.15: Konzert des Wolffschen Orchesters. 22.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Unterhaltungskonzert. 18.30: Bücherbesprechung. 20.15: Heiterer Vortragsabend. 22.15: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15.15—15.40: Französisch für Fortgeschrittene. 16—16.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18—18.30: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. 18.30—18.55: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 18.55—19.20: Was die Landstraße erzählt. 19.20—19.45: Dr. Schirokauer: Der Taunus. Ab 21.15: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.10—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Teemusik. 20.15—22: Bergmannsabend. 20.30—1: Konzert der Bergkapelle „Bergmannsglück".

Wien (517,2 u. 577 Meter). 16.15: Nachmittagskonzert. 19.45: „Die Faschingsfee." Operette in 3 Akten von Kalman. Anschließend Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 7. August.

Posen (270.3 Meter). 15.30—17: Uebertragung aus Warschau. 17.35—18.35: Uebertragung aus Warschau. 18.35—18.40: Verschiedenes. 18.40—19.20: Für die Kinder. 19.20—19.45: Vortrag über die Küche des Muselmanns. 20.30—22: Solistenkonzert. 22.20 bis 24: Jazzmusik aus dem Carlton.

Warschau (1111 Meter). 15.30: Populäres Orchesterkonzert. 17 bis 17.35: Für die Kinder. 17.35: Orchesterkonzert. 19.10—19.35: Für die Knaben. 19.35—20: Reisen und Abenteuer. 22.30—23.30: Jazzmusik.

Berlin (483.9 und 566 Meter). 6.30—8: Frühkonzert. Während der Pause Gymnastik. 9: Morgenfeier. 11.30—12.50: Konzert des Potsdamer Künstlerorchesters. 15.30: Frieda Schanz erzählt Heiteres für die Kleinen und Großen aus eigenen Werken. 17—18.30: Nachmittagskonzert. 19.30: Dr. Zillmann: Alt-Berlin in Roman und Presse. 19.55: Prof. Goerke: Im Tal des Todes. Die letzten Funde im Grab des Tut-ench-Amon. 20.30: Hallali! 22.30—0.30: Tanzmusik.

Breslau (315.8 Meter). 8.30—9.30: Morgenkonzert. 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Mittagskonzert. 14: Rätsel. 14.25—17.30: Die Entscheidung der deutschen Frauen- und Staffelmeisterschaften des Zehnkampfes und des Marathonlaufs der D. S. B. Uebertragung aus dem Stadion in Breslau. 17.30—18.45: Schnurren und Schwänke. 18—18.45: Violinkonzert. 19—19.30: Schach. 19.35 bis 20.06: Erich Landsberg: Blick in die Zukunft. 20.15: Volkslieder und Duette.

Königswusterhausen (1250 Meter). Alle Uebertragungen aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 9—10: Katholische Morgenfeier. 10.40—11: Eine Viertelstunde über Goethe. 12.30: Dr. Mathar liest seinen Roman „Die unglücklichen Zwillinge". 13.15—14.30: Mittagskonzert. 15.15: Funkliteratur. 15.40: Zeitgemäße Obstbaufragen. 17.30—18.30: Konzert. 18.35—19.10: Fritz Gruber: Frank Tieß: „Der Dichter und das Werk". 19.15: Hexenaberglaube. 20.45: Vom Sommer und Sonnenschein. 22.30: Sport. 22.45—24: Tanzmusik.

Wien (517.2 und 577 Meter). 11: Konzert des Wiener Sinfonieorchesters. 16.10: Rosa Roth erzählt Ernstes und Heiteres. 16.45: Nachmittagskonzert. 19: Nach Ansage.

Posener Börse.

	5. 8.	4. 8.		5. 8.	4. 8.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	49.50	49.50	Polski Bank Handl., Poznań (1000 Mk.)	1.30	—
	—	50.00	Brow. Krotoszyński (30 zł)	—	32.00
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	94.50	94.75	H. Cegielski (50 zł)	42.00	—
	94.75	—	Centr. Skór (100 zł.	—	60 00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	22.00	22.00	Cukr. Zduny (1000 M.	—	130
	21.90	—	C. Hartwig (50 zł.)	46.00	47.00
8 % Oblig. miasta Poznania	90.50	90.50	Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	—	50.00
5% Poż. konwers.	—	63.00	Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	—	1.00
	—	61.00	Unja (12 zł)	—	21.00
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	.60	—	Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	—	12.00
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (100 zł)	84.00	85.00	Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	—	1.00

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	5. 8.	4. 8.		5. 8.	4. 8.
Amsterdam	358.52	358.50	Paris	35 05	35.01
Berlin *)	—	212.87	Prag	26.51	26.51
London	43.46½	43.46	Stockholm	—	—
Neuyork	8.93	8.93	Wien	125.98	—
			Zürich	172.42	172.40

*) über London errechnet. Tendenz: fester.

Effekten:	5.8.	4 8.		5 8.	4 8
5% Premj.Poż.Dol.	57.25	57.25	W. T. F. Cukru	4.80	4.80
8% [illegible] Konwers.	—	99.50	Wysoka	—	117.00
5%	62.00	62.00	W. T. K. Węgiel	93 75	93.50
6% Poż. Dolar	82.00	82.00	Nobel (50 zł)	48.00	47.40
10% Poż. Kolej. S. I.	103.00	103.00	Cegielski	41,00	42.25
Bank Polski	139.00	139.00	Fitzner	5.15	5.50
Bank Dysk. à 100zł	130.00	130.00	Lilpop	29 00	28.50
Bk. Handlowy	6.60	—	Modrzejów	9.25	9.15
Bk. Zachodni	24.50	—	Norblin	170.00	—
Bank Zw. Sp. Zar.	85.00	84.00	Ortwein	—	—
Spies	—	98.00	Ostrowieckie à 50 zł	84.00	80.00
Starachowice à 50 zł	60.00	58.50	Parowozy	0.60	—
Siła i Światło	82.00	83.00	Rudzki	2.40	2.32
Czersk	0.92	—	Zawiercie	35.00	33.85
Częstocice	3.00	—	Żyrardów	17.25	17.00
Michałow	0.60	—	Borkowski	—	3.25

Tendenz: behauptet.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 5. August. Schon vor der Börse machte sich regerer Verkehr bemerkbar, und die Tendenz war fester. Die meisten Umsätze entfallen auf die Metallpapiere, besonders auf Starachowice. Am Markt der Bankaktien geringe Kursdifferenzen. Vorwiegend sind die Aktien behauptet. Angezogen hat nur Bank Związku. Für chemische und Elektrizitätspapiere interessierte man sich nicht. Siła i Światło ging etwas zurück. Unter den Zuckeraktien sehr reger Verkehr. W, T. F. Cukru behauptet, während Czersk und Michałow, die lange nicht notiert waren, in die Höhe gingen. Węgiel war fest bei geringen Umsätzen. Nobel wies mittlere Umsätze auf. Am Metallaktienmarkt entfiel der Löwenanteil der Umsätze auf Starachowice und Modrzejów, die beide fester lagen. Leicht abgeschwächt waren Cegielski und Pfitzner. Von den Textilpapieren war Zawiercie fester, die übrigen ohne Verkehr.

Danziger Börse.

Devisen	5. 8. Geld	2. 8. Geld		5. 8. Geld	5. 8. Brief	2. 8. Geld	2. 8. Brief
London	25.08	25.08	Berlin	—	—	122.745	123.085
Neuyork	—	5.1525	Warschau	57.62	57.76	57.65	57.80
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.65	57.80	57.70	57.85

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	5. 8.	4. 8.		5. 8.	4. 8.
Dtsch. Reichsbahn	101⅞	102	Oberschl. Koks	96⅝	—
Allg. Dsch. Eisenb.	88½	88½	Riedel	65¼	65⅛
Hapag excl.	152⅞	151¾	Ver. Glanz	726	724
Nordd. Lloyd excl.	152¾	151¾	A. E. G.	183¾	184½
Berl. Handelsges.	246⅞	249½	Bergmann	198⅞	194
Comm. u. Privatb.	178¾	179	Schuckert	205	202
Darmst. u. Nat. Bk.	231	233	Siemens Halske	290½	288¾
Dtsch. Bk.	162	162¾	Linke Hoffmann	—	—
Disc. Com.	159¾	160½	Adler-Werke	119	117¼
Dresdener Bank	169	168½	Daimler	121½	122¼
Reichsbank	171¾	171¾	Gebr. Körting	—	—
Gelsenkirchener	159½	160⅞	Motoren Deutz	—	74½
Harp. Bgb.	204	200½	Orenstein&Koppel	140	139¾
Hoesch	—	179⅝	Deutsche Kabelw.	—	106
Hohenlohe	22¼	22,1	Deutsch. Eisenh.	90½	90½
Ilse Bgb.	273	269¼	Metallbank	146	145¾
Klöckner-Werke	161	161	Stettiner Vulkan	—	—
Laurahütte	93½	95	Deutsche Wolle	61¼	—
Obschl. Eisenb.	98⅝	98¼	Schles. Textil	120½	123
Phönix	119	120¼	Feldmühle Pap.	214½	214
Schles. Zink	129	130½	Ostwerke	438½	436½
Stollb. Zink	238	240¼	Conti Kautschuk	127	127⅛
Dtsch. Kali	—	—	Sarotti	—	195
Dynamit Nobel	152	151⅝	Schulth. Pt.	460	457½
Farbenindustrie	319¼	318½	Deutsch. Erdöl	154½	155

Tendenz: freundlich.

Devisen (Geldk.)	5. 8.	4. 8.	Devisen (Geldk.)	5. 8.	4. 8.
London	20.402	20.396	Kopenhagen	112.49	112.42
Neuyork	4.1985	4.1985	Oslo	108.44	108.44
Rio de Janeiro	0.4957	0.495	Paris	16.44	16.44
Amsterdam	168.31	168.25	Prag	12 442	12.442
Brüssel (100 Belga	58.40	58.41	Schweiz	80.935	80.94
Danzig	81.32	81.31	Bulgarien	3.037	3.039
Helsingfors	10.58	10.575	Stockholm	112.49	112.45
Italien	22.845	22.855	Budapest (100 P.)	73.26	73.23
Jugoslawien	7.393	7.395	Wien	59.135	59.115

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. August, 2 Uhr nachm. Die gestrige Ermässigung der Neuyorker Bankrate auf 3½ Prozent lässt nach Meinung der Börse bei der engen Verbundenheit der internationalen Geldmärkte die Hoffnung zu, dass die Bank von England und die deutsche Reichsbank trotz der für den Herbst zu erwartenden Ansprüche um eine Erhöhung der Diskontraten herumkommen werden. Die bessere Beurteilung der Geldverhältnisse äusserte sich bereits in einer grösseren Geneigtheit seitens der grossen Geldgeber zur Hergabe von Tagesgeld, die Sätze ermässigen sich deshalb nicht unerheblich, und zwar für Tagesgeld auf 5½—7 Prozent, während Monatsgeld mit 7¾—8¾ Prozent unverändert genannt wurde. Infolgedessen war auch die Tendenz der Börse wesentlich freundlicher als an den Vortagen. Zu den ersten Kursen erfolgten verschiedentlich auch Meinungskäufe, so dass am Schiffahrts- und Elektromarkt, den beiden führenden Gebieten, Kurserhöhungen von 1—3 Prozent und verschiedentlich auch darüber erfolgten. Bergmann stiegen sogar um 7 Prozent. Bemberg und Glanzstoff um 5 Prozent und Ludwig Loewe um 8 Prozent. Auch Montanwerte schlossen sich mit Kurssteigerungen von 2—4 Prozent an. Das anfangs etwas lebhaftere Geschäft wurde nach Erledigung der Kaufaufträge gleichfalls ruhiger und die Kurse bröckelten unter dem Einfluss der wieder platzgreifenden Geschäftsstille um 1—2 Prozent ab, zumal auch die nicht unbeträchtlichen Anfangssteigerungen wesentlich durch Materialknappheit hervorgerufen waren. Mit stärkeren Kursbesserungen sind noch zu erwähnen: Rheinstahl, Deutsch-Atlantische Telegraphen und Portlandzement, dagegen stellten sich Hammersen 5 Prozent niedriger. Am Rentenmarkt sind besondere Veränderungen nicht zu erwähnen. Der Privatdiskont blieb entgegen anfänglichen Erwartungen mit 5⅞ Prozent unverändert.

Handelsnachrichten.

Die Schulden und Garantien des polnischen Staates stellten sich am 1. Juli d. J. laut „Monitor Polski" nach amtlichen Angaben wie folgt dar: (die Zahlen in Klammern geben den Stand am 1. Januar 1927 an):

Die Inlandsschulden betrugen:

in verzinsbaren Papieren	9 289 804 684	Mp.	(9 348 629 204,—)
	137 399 724,—	zł	(120 539 554,—)
	40 841 655,—	Gfr.	(43 002 440,—)
	5 019 255,—	Dol.	(4 332 515,—)
in Rechnungen der Bank Polski	25 000 000,—	zł	(25 000 000,—)
Schulden an die Bank Gospodarstwa Krajowego	23 584 793,61	Gzł.	(21 185 745,80)

Die Auslandsschulden betrugen:

an Amerika	229 478 258,70	Dol.	(231 207 448,70)
an Frankreich	1 044 999 685,43	Fr.	(1 048 247 960,25)
an England	4 781 549,21	£	(4 836 974,21)
an Italien	454 835 500,—	Lire	(454 835 500,—)
an die Niederlande	7 912 833,33	Gld.	(8 609 708,35)
an Norwegen	19 812 000,—	Kr.	(20 105 200,—)
und	1 462,10	£	(20 015 200,—)
an Dänemark	419 250,—	Kr.	(423 550,—)
an Schweden	6 251 500,—	Kr.	(6 256 300,—)
an die Schweiz	87 750,—	Fr.	(88 650,—)
Rückstände laut Innsbrucker Protokoll an Österreich	66 618 779,	Öst. G	(66 618 779,—)
an Ungarn	21 141 047,—	Gkr.	(21 917 047,—)
und	277 615,—	Gkr.	(277 615,—)

Die vom Staate übernommenen finanziellen Garantien für Krakau und Lemberg beliefen sich auf rund 25 Millionen österreichische Kronen. Die sonstigen Garantien für Gesellschaften und Personen zeigen nachstehende Endsummen: 326 Millionen Złoty, (davon 25 000 000 in Gold), 104 809,40 holländische Gulden, 500 000 Schweizer Franken, 16 387 132 Dollar (gegen 16 372 132), 1 681 686,97 Pfund Sterling (2 840 386,97), 3 000 000 Tschechenkronen, 500 000 dänische Kronen, 1 700 000 Goldrubel, 50 000 türkische Pfund. Die für Wertpapiere übernommenen Garantien betrugen 540 029 400 Goldzłoty und 20 000 000 Pfd. Sterling. Der Bilonumlauf betrug am 1. Juli 1927 459 698 391,28 (459 457 069,42) Złoty.

Vom Posener Getreidemarkt. Der Monat Juli zeichnete sich durch eine im allgemeinen ruhige Tendenz aus. Der Verkehr war gering. Einerseits ist das Warenangebot spärlich gewesen, da die Mehrzahl der Landwirte ihre Produkte ausverkauft hatte und von Inlandsware nur vereinzelte Waggonlieferungen auf den Markt kamen, die leichten Absatz fanden. Das betrifft besonders Brotgetreide, während Hafer in der ersten Hälfte des Monats ziemlich vernachlässigt war, um freilich gegen Monatsende wieder lebhafter gefragt zu werden. Man handelte auch schon mit neuer Wintergerste, anfangs zu ziemlich niedrigen

Devisenparitäten am 5. August.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.94, Danzig —.—,
Reichsmark: Warschau 212.83, Berlin 212.77,
Danz. Gulden: Warschau 173.31, Danzig 173.34,
Goldzloty: 1.7230 zł.
Ostdevisen. Berlin, 5. August, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Große Złoty-Noten 46.75—47.15, Kleine Złoty-Noten —.—. 100 Rm. = 212.31—213.22.

Preisen, später aber besserte sich die Konjunktur erheblich. Von Oelsaaten zeigten sich am Markte die ersten Lieferungen von Winterraps, der aber nur geringen Absatz fand, weil die Ware nicht sehr trocken war. Der Handel mit Futtermitteln gestaltete sich ruhig, abgesehen von Kleie, namentlich Roggenkleie, für die grosse Nachfrage bestand, aber von den Mühlen sehr spärlich angeboten war. Der Umsatz mit künstlichen Düngemitteln war sehr rege. Das Kartoffelgeschäft war im Juli ganz vernachlässigt wegen Erschöpfung der Kartoffelvorräte alter Ernte, während die Zufuhr von Neukartoffeln in grösseren Partien noch nicht begonnen hat.

Kredite für die Landwirtschaft. Das Präsidialkomitee des Aufsichtsrates der Staatsagrarbank hat eine Reihe von Krediten in Höhe von ungefähr 7 Millionen Złoty beschlossen. Davon sollen 3 Millionen für die Beschaffung von veredeltem Saatgut für das nächste Jahr verwandt werden. 500 000 Złoty sind für die landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften zum Aufkauf von diesjährigem Getreide von kleinen Landwirten bestimmt, 175 000 Złoty sollen zur Schaffung von Obstgärten im Herbst d. Js. Verwendung finden. Ausserdem hat das Präsidialkomitee den Bereich der langfristigen Bardarlehen dahin erweitert, dass solche Darlehen neben den Nichtansiedlern auch Zivil- und Militäransiedlern zugute kommen sollen. Ungefähr 11 Millionen Złoty sind für den Kauf von künstlichen Düngemitteln bestimmt worden.

Die polnische Kaliproduktion belief sich im ersten Quartal 1927 auf insgesamt 75 131 To. (gegenüber 57 645 To. im ersten Quartal des Jahres 1926). Davon entfallen auf Kainit 43 314 To. und auf Sylvinit 31 817. Jm ersten Quartal 1926 betrug die Produktion von Kainit 19 247 To., tan Sylvinit 38 400 To. Gegenüber dem Vorjahr ist also eine beträchtliche Steigerung der Produktion zu verzeichnen. Die Vorräte beliefen am Ende des ersten Quartals auf 69 675 To. (16 858 To.). Davon entfielen auf Kainit 31 859 (7626 To.), auf Sylvinit 37 816 To. (9232 To.). Falls die Kaliproduktion im laufenden Jahre in der gleichen Weise wie bisher sich entwickelt, könnte eine Jahresproduktion von rund 300 000 To. erzielt werden, die weit über das Jahr 1926 hinausgehen würde, in dem bekanntlich ein Produktionergebnis von 207 489 Tonnen zu verzeichnen war. Ausgeführt wurden im ersten Quartal an Kalisalzen 4605 To. (5507 To.), der Jnlandsverbrauch betrug 79 326 To. (65 501 To.).

Neue Vorschriften für die Abgabe von Zucker durch die Fabriken. Vom Finanzministerium sind letztens neue Vorschriften ausgearbeitet worden, die die technische Kontrolle der Zuckerabgabe aus den Fabriken betreffen. Diese Vorschriften waren bereits vor dem Ministerrat und sollen demnächst dem Staatspräsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt werden. Es handelt sich hier um eine notwendig gewordene Massnahme, da bisher in den einzelnen Teilgebieten verschiedene Vorschriften gegolten haben. Die in einem Warschauer Blatte gebrachte Notiz von einer angeblich geplanten Reglementierung des Zuckerumsatzes entspricht nicht den Tatsachen. Es wird heute vielmehr danach gestrebt, den Inlandsverbrauch an Zucker zu steigern. Es ist anzunehmen, dass die erwähnten Vorschriften Anlass zu der falschen Meldung gegeben haben.

Zu der Nachricht über Baukredite der Regierung bis zur Höhe von 100 Millionen Złoty erfährt die „A. W.", dass in der letzten Sitzung des Wirtschaftskomitees bei der Erörterung der Bauaussichten im Jahre 1928 der Finanzminister Czechowicz die Erklärung abgab, dass die in vergangenen Jahren begonnenen Bauarbeiten gesicherte Kredite hätten. Die für das Jahr 1928 ausgeworfenen Baukredite sollen zum Teil aus Umsatzgeldern des Finanzministeriums bestehen, teils aus dem Verkauf von Pfandbriefen aus dem Wirschaftsfonds herrühren, die übrigen Kreditsummen aus dem Verkauf von Papieren aus der Konvertierung kurzfristiger Baudarlehen. Ein konkreter Entwurf über die Baupläne der Regierung soll noch dem Ministerrat vorgelegt werden.

Beilegung des Bauarbeiterstreiks in Oberschlesien. In der am 2. August in Kattowitz abgehaltenen Sitzung der Schiedskommission zur Beilegung des Lohnkonflikts im Baugewerbe ist den qualifizierten Arbeitern eine Zulage von 15% und den nichtqualifizierten eine solche von 10% bewilligt worden. Die Entscheidung der Kommission ist von den beteiligten Parteien angenommen worden, so dass der seit fünf Wochen dauernde Lohnkonflikt beigelegt ist.

Deutschland beherrscht mit fast 70 Prozent des Gesamtimportes den polnischen Radio-Markt. Nach Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes wurden in den ersten fünf Monaten 1927 nach Polen 5050 kg Kathodenlampen und 127 300 kg Radioteile sowie fertige Apparate eingeführt. Diese Ziffern beweisen, dass diese Einfuhr nicht nur keinen Rückgang, sondern eine dauernde Steigerung erfahren hat. Der polnische Radiomarkt hat in diesem Jahre monatlich 30 000 Kathodenlampen und über 2500 kg Radiogerät aus dem Ausland aufgenommen. Der Wert des eingeführten Radiogeräts beläuft sich auf über 6 Mill. Złoty. Aus Deutschland wurden Radiowaren für mehr als 4.2 Mill. Złoty importiert.

Märkte.

Getreide. Posen, 5. August. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Roggen (neuer)	36.00—37.00	Roggenkleie	25.50—26.50
Wintergerste	32.75—34.25	Rübsen	53.00—55 00
Hafer	41.00—42.00	Tendenz: ruhig.	

Nachfrage nach Roggen von der Achse. Mehl von neuem Roggen noch nicht gehandelt.

Getreide. Warschau, 4. August. Für 100 kg franko Warschau Kongressroggen 687 gl 117 f h 37, 681 gl 116 f h 39.50—39, 675 115 f h 37, Roggenkleie 24. Richtpreise der Kommission franko Verladestation: Alter Weizen 57—58, Mahlgerste 36—37, Hafer 39—40. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz. Für Weizenmehl scheint eine festere Tendenz zu bestehen, die Lage wird sich aber erst nach dem Neudrusch endgültig aufklären. Notiert wurden loko Lager das Kilo: Weizen-Luxusmehl 0.94, 50% 0.90, Roggenmehl 50% 0.77, 70% 0.62, Siebmehl 0.55.

Kattowitz, 4. August. Exportweizen 52.25—55.25, Inlandweizen 53.75—56.75, neuer Exportroggen 44—46, Inlandsroggen 40—42, Exporthafer 46.50—49, Inlandshafer 44—46, neuer kleinpolnischer Hafer 40 bis 42, Exportwintergerste 40—41, Inlandsgerste 38—40, Leinkuchen 43.50—46, Weizenkleie 27—28, Roggenkleie 30—31. Tendenz ruhig.

Lodz, 4. August. Auf dem Getreidemarkt ruhige Tendenz. Die Preise gestalten sich für 100 kg loko Verladestation folgendermassen: Neuer Roggen 38—39, alter Weizen 58, Wintergerste 36—37, Durchschnittshafer 41—42, Roggenkleie 29—30, Weizenkleie 27.

Auf dem Mehlmarkt herrscht weiterhin Desorientation. Die Preise sind unbestimmt. Einige Mühlen sind bereits im Betrieb und man nimmt an, dass schon in der nächsten Woche die normale Mehlzufuhr wieder beginnt, um eine Festlegung der Preise zu bewirken.

Sosnowitz, 4. August. Für 100 kg Roggenmehl 50% 79, 70% 73. Tendenz ruhig.

Thorn, 4. August. In den letzten Tagen wurden für 100 kg gezahlt: Rotklee 320—330, frischer Weissklee 300—325, Schwedenklee 300—330, gelber Klee 150—160, Inkarnatklee 260—300, Timothyklee 50—55, Seradella 18—20, saubere Sommerwicke 34—36, Winterwicke 100—130, Peluschken 32—34, Viktoriaerbsen 80—85, Felderbsen 40 bis 46, grüne Bohnen 60—65, Saubohnen 36—40, Senf 50—60, Raps 60—62, Rübsen 62—65, blaue Saatlupine 20—21, gelbe Saatlupine 21—23, frischer Leinsamen 60—65, Hanf 60—70, blauer und weisser Mohn 140—150, weisser 150—160, Buchweizen 30—36, Hirse 30—35, Mais (Pferdezahn) 60—65, rumänischer Mais 36.50—37.50.

Lemberg, 4. August. Im allgemeinen reichliches Angebot, Hafer gesucht, Buchweizengrütze vernachlässigt. Für den Export Roggen bester Sorte gesucht, mittlere Sorten bei behaupteter Tendenz vernachlässigt. Neuer Roggen mit Lieferungsfrist bis zu drei Tagen 34.75—36.

Hamburg, 4. August. Auslandsgetreide cif Hamburg in hfl für 100 kg: Weizen August Manitoba I 16.50, II 16.25, III 15.25, Rosa Fe 14.72½, September 14.62½, Barusso 15.45, September 15.55, Hardwinter II 14.65, Amberdurum 14.90, Gerste donaurussische schwimmend 12½, August 11.90, September 11.30, Oktober 11, November 10.65, Fed. Standart Oktober—Dezember 10.45, Roggen Western Rye 10.70, II 10.70, Mais La Plata loko 8.52½—8.55, August 8.52—8.55, La Plata August 8.75, September 8.80, Oktober 8.90, November 9, Weizenkleie in sh für 1000 kg: Pallards 136, Bran 132, Leinsamen La Plata August 18.97½, September 19.07½, Oktober 19.07½.

Berlin, 5. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** Sept. 269, Okt. 268, Dez. 286.25. Tendenz fest. **Roggen:** märk. 216—221, Sept. 226.75, Okt. 225.50, Dez. 225.25. Tendenz fest. **Gerste:** neue Wintergerste 197—204. Tendenz fest. **Mais:** 187—189. **Weizenmehl:** 34.5—36.75. **Roggenmehl:** 31.5 bis 32.5. **Weizenkleie:** 13.75. **Roggenkleie:** 15—15.25. **Raps:** 275—285. **Viktoriaerbsen:** 44—58. **Kleine Speiseerbsen:** 28—32. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 21.5—23.5. **Ackerbohnen:** 22—23. **Wicken:** 22—24. **Lupinen, blau:** 14.75—15.75. **Lupinen, gelb:** 15.75—17.75. **Rapskuchen:** 14.8—15. **Leinkuchen:** 21.2—21.6. **Trockenschnitzel:** 12.5—13. **Soyaschrot:** 19.5—20.3.

Produktenbericht. Berlin, 5. August. Die wiederum erhöhten Forderungen für Auslandsweizen und das weitere knappe Angebot aus dem Inlande hatten für Weizen eine Befestigung um etwa 2 Mark zur Folge, ohne dass das Geschäft jedoch grössere Umsätze zeigte. Auch für Roggen machte sich bei ziemlich geringen Umsätzen festere Grundtendenz geltend, und das Preisniveau erhöhte sich um etwa 1 Mark. Neuroggen ist nur in heute und morgen verladbarer Ware gefragt und nur sehr spärlich angeboten. Der Preis für prompte Ware blieb ziemlich unverändert. Weizen- und Roggenmehl zur sofortigen Lieferung haben weiter normales Bedarfsgeschäft. Umsätze für Herbst kamen nach wie vor selten zustande. Für Wintergerste hält die Deckungs- und Konsumnachfrage an, während Sommergerste und Hafer ruhiges Geschäft behielten.

Chicago, 3. August. Schlussbörse in Cts. für 1 bushel. Terminpreise. Weizen September 137⅞, Dezember 141⅞, März 144⅝, Mais September 105⅞, Dezember 108½, März 111⅝, Hafer September 44⅝, Dezember 47⅜, Roggen September 91⅜, Dezember 95½, März 98⅝, Preise loko: Weizen Redwinter II 137¾, Hardwinter II 137¾, gemischt II 137¾, Hardwinter 135⅞, Mais gelb II 106½, weiss II 105¾, Hafer weiss II 46½, Roggen II 95½, Gerste melting 70—78, Frachten nach England in Schilling und Pence für 480 lbs 1/6—2/6, Frachten nach dem Kontinent in Dollarcents.

Vieh und Fleisch. Posen, 5. August. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 34 Rinder, 264 Schweine, 88 Kälber, 30 Schafe, 418 Ferkel, zusammen 834 Stück. Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 4. August. Im Grosshandel pro Kilo in Złoty: Rindfleisch Vorderstück 3.15, Schweinefleisch in Hälften 3.70, Schmer 3.90, Speck 3.60, Schabefleisch 4.40, Kammstück 4.20, Kalbfleisch 3.

Obst. Posen, den 5. August. Die Firma Hartwig Kantorowicz, Posen notiert für 50 kg: Sauerkirschen 35—38 zł. Das Angebot ist außerordentlich groß, so daß für die nächsten Tage ein weiterer Preisrückgang erwartet wird. Die meisten Fabriken haben ihren Bedarf bereits gedeckt.

Molkereierzeugnisse. Krakau, 4. August. Preise für 1 kg: Dessertbutter im Grosshandel 5.80—5.90, Kochbutter 5.40, Vollmilch 0.35, Magermilch 0.25—0.30.

Sosnowiec, 4. August. Grosshandelspreise pro Kilo in Złoty: Dessertbutter 1 Sorte 6.60, frische Landbutter, ungesalzen, 1. Sorte 5.40—5.50, Kochbutter, gesalzen 4.80—5, Pflanzenbutter Potokoll 3.50, litauischer Käse 4.20, Weichkäse 1. Landkäse 1.40, Schafkäse 1.20, Eidamer 3.70, Tilsiter 3.60—3.80. Butterbedarf normal. Tendenz für Butter ruhig, im übrigen unverändert.

Eier. Sosnowitz, 4. August. Frische Eier die Kiste (24 Schock) 210—215. Tendenz fest.

Kolonialwaren. Bromberg, 4. August. Grosshandelspreise pro Pfund in Groschen loko Bromberg: Nudeln, geschnitten, lose in Kisten zu je 40 Pfund inkl. Kiste 75, in Röhrchen, lose in Kisten zu je 40 Pfd. inkl. Kiste 90, Sternchen in Kisten zu je 30 Pfund 80.

Oele und Fette. Bromberg, 4. August. Grosshandelspreise loko Bromberg pro Pfund in Złoty: Bratenfett je 50 Pfund 1.60, Kunstspeisefett 1.40, Margarine Dida je 30 Pfund 1.50, Ilona 1.40, Luzifera (Pflanzenbutter) in Kisten zu je 50 Pfund 1.60, Palmin (Schlinck) in Kisten zu je 30 Pfund 1.70, Speiserapsöl in Fässern zu 180 kg inkl. Fass 2.30.

Sosnowitz, 4. August. Für 100 kg in Złoty: Leinkuchen 44—45, Rapskuchen 35—36. Tendenz unverändert.

Holz. Warschau, 4. August. Brennholz pro Tonne 1. Sorte Kiefer 41, Birkenscheite 39, Erlenscheite 39, Eichenscheite 38.

Baumwolle. Bremen, 4. August. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 18.64, Oktober 18.35—18.36 (18.30), Dezember 18.58—18.50 (18.58—18.52—18.50), Januar 18.63—18.60 (18.60—18.62 bis 18.63), März 18.79—18.77, Mai 18.94—18.92 (18.93), Juli 19.08—19.01. Tendenz beständig.

Metalle. Berlin, 4. August. Preise in Rm. für 100 kg.: Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 127½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 51—52, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 210, in Barren gewalzt und gezogen 214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 90—95, Silber ca. 0.900 fein, in Barren 77—78 pro Kilo, Gold im Freiverkehr 2.80—2.82, Platin im Freiverkehr 8¼—9 pro Gramm.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 5. August, mittags 12 Uhr, für 1 Dollar (Noten) 8.88—8.87 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.26 zł, 100 schweizer Franken 171.63 zł, 100 franz. Franken 34.81 zł, 100 deutsche Mark 211.58 zł und 100 Danziger Gulden 172.11 zł.

Der Złoty am 4. August. (Ueberweisung Warschau.) London 43.50, Zürich 58, Neuyork 11.20, Bukarest 1825, Czernowitz 1840, Riga 63, Prag 376⅛.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht

hatten jeden zweiten Tag Dienst. Orchies ist eine ziemlich große, schön gelegene Ortschaft. Ihr Bürgermeister hieß Targue Franzis, der erste Lehrer Dubois, der Geistliche und Krankenpfleger für den Bezirk Ducrognet aus Flines les Reches. Am 22. September hat Trochon im Wirtshaus von Orchies abfällige Aeußerungen gegen die deutschen Sanitäter vor den Einwohnern gemacht und die Leute so gehetzt, daß sie geschworen haben, wenn nicht das Kommando eingreifen würde, sie selbst es täten. Am 23. September vormittags um 9,10 Uhr traf eine deutsche Sanitätskolonne aus Valenciennes vor Orchies ein.

Die Bauern stellten eine eigene Wache und Beobachtungsposten auf. Fast drei Viertel der männlichen Einwohner wurde mit Waffen versehen. Die deutschen Sanitätsautos sind zweihundert Meter vom Bahndamm entfernt stehen geblieben.

Den ersten Schuß gegen die Rote-Kreuz-Kolonne der Deutschen hat der Bauer Montier abgegeben, gleich nach ihm schossen auch andere Bauern.

In Orchies wurde mit Glocken alarmiert, und die ganze männliche Einwohnerschaft ist gegen die deutsche Kolonne ausgerückt, welche sehr schwache Bedeckung hatte. In dem Moment, als die Bauern unter Führung von Trochon vorgingen, sind auch Soldaten ohne Befehl mitgelaufen und haben ebenfalls feste geschossen. Es war ein ungeheurer Tumult. Die Deutschen verteidigten sich sehr schwach. Etliche Autos (4—5) sind wieder zurückgefahren. Ein deutscher Offizier und 10—15 Mann sind jedoch gefangengenommen worden. Die Gefangenen wurden im Gemeindearrest eingesperrt.

Am 24. September wurde ein deutscher Angriff zurückgewiesen und gegen zwanzig Deutsche gefangengenommen, die ebenfalls in Gemeindearrest kamen. Nachmittags sollten alle Gefangenen nach Lille abtransportiert werden. Ich bin am selben Nachmittag in mein Quartier gegangen, traf aber Trochon nicht zu Hause an. Seine Frau erklärte mir, daß die Deutschen nicht abtransportiert würden. Auf meine Frage, was dann mit ihnen geschehen solle, sagte sie: „Kurzer Prozeß!" Ich lief nach meinem Kommandanten und sah eine große aufgeregte Menge vor dem Gemeindearrestlokal, darunter Trochon und etliche Soldaten. Es wurde mit Wut geschrien: „Nieder mit den deutschen Hunden!" und anderes.

Beim Nachhausegehen gewahrte ich einen schrecklichen Anblick. 16 bis 18 Deutsche waren totgeschlagen, von keinen Verbrechern, sondern von französischen Bauern und ihren Frauen, welch letztere mit Scheren und Stichnadeln auf die schon Verletzten einschlugen. Unter der Menge war Trochon selbst zugegen und hat nichts getan, um einzugreifen, obwohl er Einfluß genug gehabt hätte, es zu tun. Denselben Abend sind fast alle Einwohner mit dem Bürgermeister davongelaufen.

Coolidge.

Washington, 3. August. Die kurze Erklärung des Präsidenten Coolidge am vierten Jahrestage seines Amtsantritts kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel, allen, auch seiner nächsten Umgebung vollkommen unerwartet, und versetzte besonders die Bundeshauptstadt in gewaltige Erregung. Hatte man sich doch hier fast damit abgefunden, daß Coolidge durch seine nüchterne und anspruchslose, aber klug Art, das Land zu regieren und in allen die ganze Union bewegenden Fragen stets unbeirrt durch Parteigezänk oder auswärtige Einflüsse die Entscheidung zu treffen, die der Mehrheit der Volksmeinung entsprach und das amerikanische Volk vor Erschütterungen bewahrte und ihm sogar große Steuerersparnisse zum Geschenk machte, so populär geworden sei, daß die Wählerschaft ihn trotz mancher traditioneller Bedenken gegen eine dritte Amtsperiode wählen würde. Es ist daher erklärlich, daß man Coolidges heutigen Verzicht **nicht als sein letztes Wort betrachtet** und zumindest erwartet, daß er sich wählen lassen werde, wenn die Partei ihn trotz seiner Absage als ihren Kandidaten aufstellt. Nach der „Associated Preß" wird in manchen Kreisen angenommen, Coolidge habe seinen vielen klugen Entscheidungen durch seine freiwillige und frühzeitige Verzichterklärung eine weitere hinzugefügt. Damit habe er es dem Volke überlassen, ob es ihn trotzdem haben wolle, und **die Hauptwaffe der Demokraten, das Geschrei wegen seiner dritten Amtsperiode, sei damit unschädlich gemacht worden**, denn der Präsident habe feierlich erklärt, er strebe nicht nach einer erneuten Wahl. Eine Diktatur sei also durch seine Wiederwahl nicht zu befürchten. — William Butler, der 1924 die Wahlkampagne für Coolidge leitete, erklärte denn auch sofort, er glaube nicht, daß Coolidge ablehnen werde, falls seine Partei ihn aufstelle. — Senator Smoot-Utah sagte, die sorgfältige Fassung des Verzichts lasse durchaus die Möglichkeit offen, daß Coolidge sich als Kandidat aufstellen lassen werde, wenn die Nation das wünsche. Er selber werde sich nicht bewerben, werde aber den Ruf der Partei wohl nicht ablehnen.— Gerüchtweise verlautet, daß der Beschluß des Präsidenten Coolidge, bei der nächsten Präsidentenwahl nicht mehr zu kandidieren, **auf den Einfluß der Frau des Präsidenten zurückzuführen** ist, die bei einer weiteren Amtsperiode für die Gesundheit ihres Gatten fürchtet. **„Neuyork Times"** schreiben, daß Coolidge nur den Finger zu heben brauche, um wiedergewählt zu werden. — Auch die demokratische „Neuyork World" teilt diese Ansicht. Falls der Verzicht Coolidges endgültig sein sollte, nenne man als wahrscheinlichen republikanischen Kandidaten den Handelssekretär Hoover.

Hoover, der infolge Coolidges gestriger Erklärung als eventueller Präsidentschaftskandidat bezeichnet worden ist, erklärte in Palo Alto (Kalifornien): Ich bedaure den in der Erklärung des Präsidenten angekündigten Entschluß. Ich glaube aber noch immer, daß Coolidge wieder nominiert und wiedergewählt werden sollte, wie ich das vor 14 Tagen in Chicago gesagt habe.

Der Friseur Dittmer stellt sich der Polizei.

Zum Selbstmord kein Mut.

Der Friseur Walter Dittmer aus der Zionskirchstraße in Berlin, der Mörder seiner Frau, erschien heute morgen um 2 Uhr bei dem diensttuenden Kommissar im Polizeipräsidium und stellte sich der Behörde zur Verfügung. Er gibt an, daß er zuerst die Absicht gehabt habe, sich das Leben zu nehmen, von diesem Plan aber wieder abgekommen sei. Da seine geringen Mittel inzwischen verbraucht worden sind und eine Flucht so unmöglich geworden war, stellte er sich selbst. Er macht einen sehr heruntergekommenen Eindruck.

*

In den frühen Morgenstunden wurde der Mörder von Kriminalrat Gennat und Kriminialkommissar Draeger zu der Bluttat eingehend vernommen. Dittmer gibt an, daß die fortgesetzten hysterischen Angriffe seiner Frau ihn in der Notwehr hätten zum Messer greifen lassen. Wie bekannt, war es schon am Nachmittag zwischen den Eheleuten zu einem heftigen Zerwürfnis wegen einer Angestellten gekommen. Nach Ladenschluß begab sich das Ehepaar vor die Tür, um etwas Luft zu schöpfen, und Frau Dittmer setzte auf offener Straße ihre Angriffe gegen den Mann fort. Sie beschuldigte ihn nicht nur der Untreue, sondern noch schwerer wiegender Verfehlungen. Gegen 11 Uhr kehrte das Ehepaar, wie der Mann behauptet, in die Behausung zurück, um zur Ruhe zu gehen. Alle Versuche des Mannes, die Wut der Frau, die sich ständig steigerte, zu beschwichtigen, schlugen fehl. Wie Dittmer behauptet, holte die Erboste ein Beil herbei und versuchte, die Schublade, in der das Geld aufbewahrt wurde, zu zertrümmern. Sie griff ihren Mann auch mit dem Beile an. Zu seinem Schutze will Dittmer nun aus dem Laden ein Rasiermesser mit in den Keller, in dem sich der Schlafraum befand, mit hinuntergenommen haben. Als aber die Frau in ihren Ausdrücken und Beschimpfungen immer ausfallender wurde, packte ihn die Wut. Er würgte sie am Halse und bedrohte sie mit dem Rasiermesser. Nach seiner Darstellung will er nicht geschnitten haben, sondern die Frau habe das Messer mit den Händen gepackt und sich selbst die Verletzung am Halse beigebracht. Als Frau Dittmer tot war, reinigte der Mann das blutbesudelte Messer sorgfältig und legte es an seinen gewohnten Platz im Laden zurück. Dann raffte er alles Geld zusammen und verließ durch die Ladentür, deren Jalousie er von innen hochschob, den Ort seiner Tat. Zunächst suchte er ein Lokal in der Karlstraße auf und trank dort mehrere Glas Bier. Hierauf nahm er eine Autodroschke und ließ sich nach dem Bahnhof Grunewald fahren. Er und der Chauffeur kehrten unterwegs an verschiedenen Stellen ein und tranken einige Schnäpse zusammen. Am Wasser angelangt, wollte sich der Gattenmörder zuerst durch Ertränken das Leben nehmen, änderte aber seinen Entschluß und hielt sich nun, da er damit rechnen mußte, daß die Polizei ihn verfolgen werde, im Grunewald verborgen, wo er auch nächtigte. Seine geringen Mittel gingen allmählich zu Ende, jeder Fluchtweg war ihm abgeschnitten, und er mußte damit rechnen, bei seinem Auftauchen in der Stadt festgenommen zu werden. So erschien er denn selbst und stellte sich zur Verfügung. Inwieweit seine Angaben der Wahrheit entsprechen, bedarf natürlich noch der Nachprüfung. Dittmer, der bereits zum dritten Male verheiratet war, hat mit seinen Frauen wenig Glück gehabt. Die erste verlor er durch den Tod, von der zweiten wurde er geschieden. Die dritte Frau, die jetzt Ermordete, war früher Verkäuferin in einem Gemüsegeschäft, wo Dittmer sie kennen gelernt hatte. Auch sie wollte sich von ihm trennen und das von ihr in die Ehe mitgebrachte Geld mit sich nehmen.

Die Abrüstungskonferenz ergebnislos.

Beerdigung 2. Klasse. — Die letzte Sitzung.

Genf, 4. August. Die dritte öffentliche Sitzung der Seeabrüstungskonferenz ist heute um 3,15 Uhr eröffnet worden. Aeußerlich ungefähr das gleiche Bild wie bei der zweiten öffentlichen Sitzung am 14. Juli und innerlich sehr verschieden! Damals bestand noch manche Hoffnung, heute besteht eigentlich keine mehr. Der blau überzogene Ratstisch mit den Amerikanern in der Mitte, den Engländern und den Dominien rechts, den Japanern links, hinter den Engländern die zwei Italiener, hinter den Japanern die drei Franzosen: das sieht tatsächlich genau so aus wie vor drei Wochen. Die Delegationen sind sehr zahlreich vertreten; die Zahl der Journalisten hat etwas abgenommen, die Zahl der privaten Zuschauer ist größer geworden; besonders stark sind die Damen vertreten.

Drei kurze Hammerschläge. Präsident Botschafter Gibson fordert die Delegationsführer auf, ihre Ausführungen vorzubringen. Zum Schlusse soll eine gemeinsame Entschließung angenommen werden.

Minister Bridgeman ergreift das Wort. Er bringt in sehr langen Ausführungen die englischen Vorschläge in Erinnerung und verteidigt ihren friedlichen Charakter. In freundlichen Worten streift er die amerikanischen Widerstände und bringt formelle Friedenssicherungen und Friedensgeist in Gegensatz. Er begründet nochmals die abgelehnten englischen Vorschläge vom 28. Juli und legt schließlich einen neuen Vorschlag vor, der vom 4. August datiert ist und folgendes besagt:

Auch wenn es jetzt unmöglich ist, zu einem vollständigen Akkord bezüglich der Kreuzer zu kommen, wäre es sehr bedauerlich, wenn die Konferenz sich trennen würde, ohne wenigstens ein **gewisses Arrangement über die zu erzielenden Ersparnisse** zu erreichen. Wir gelangten ja zu einem weitgehenden Uebereinkommen bezüglich der Kreuzer von 10 000 Tonnen, wegen der Flottillenführerschiffe, der Zerstörer und Unterseeboote. Man könnte Aehnliches wegen der Linienschiffe beschließen.

Dies entspräche freilich nicht allen Hoffnungen, aber es wäre doch wertvoll. Und es wäre ein internationales Unglück, wenn es unter den bestehenden Verhältnissen verloren ginge.

Bevor wir die Konferenz völlig scheitern lassen, sind wir berechtigt, einen Vertrag zu unterzeichnen, auch wenn er nur auf jene Punkte sich bezieht, hinsichtlich deren wir zu einem provisorischen Uebereinkommen gelangt sind.

Der übrige Verlauf der Sitzung kann kurz gefaßt folgendermaßen geschildert werden:

Dem englischen Redner folgte Großadmiral Saito mit einer sehr englandfreundlichen Uebersicht über den Verlauf der Verhandlungen.

Sodann sprach Gibson; er hält den englischen Vorschlag für keine Abrüstung, sondern für eine **wertlose Belastung Amerikas mit Auslagen.** Gibson verlas einen gemeinsamen Beschluß, der die verschiedenen Standpunkte noch einmal kurz zusammenstellt und eigentlich gar keinen positiven Vorschlag bringt. **Den Regierungen wird empfohlen, vor August 1931 eine neue Konferenz einzuberufen.**

Der Vertreter Irlands bedauerte sodann das ergebnislose Ende der Konferenz. Gibson dankte dem französischen und italienischen Beobachter, sowie dem Völkerbundssekretariat, worauf Bridgeman mit humorvollen Worten Gibson für seine Präsidialführung dankte und ihm gute Ferien, sowie eine glanzvolle Karriere wünschte. Saito schloß sich diesen Wünschen an. Gibson dankte seinerseits seinen Kollegen für die freundliche Mitarbeit, trotz aller Schwierigkeiten, mit denen die Konferenz zu kämpfen hatte.

Um 4.45 Uhr ist die Sitzung und die Seeabrüstungskonferenz geschlossen worden.

Der französische Erfolg.

Die entscheidende Geheimberatung der sechs höchsten Delegierten der drei Mächte der Seeabrüstungskonferenz hat gestern um 10 Uhr abends begonnen und hat bis nach Mitternacht gedauert. Die französischen und italienischen Beobachter waren nicht anwesend. Die Beratung wurde in der Villa der Frau Chillingworth, einer Freundin der Witwe des früheren amerikanischen Präsidenten Wilson, abgehalten.

Offiziell ist zur Stunde noch immer nichts über das Ergebnis der Beratung bekannt. Die nach Mitternacht in ihre Hotels zurückkehrenden Delegationsführer Bridgeman, Saito, Gibson, Admiral Jones und andere wurden von den Pressevertretern bestürmt, erklärten aber übereinstimmend, man habe die Tagesordnung der heute nachmittag stattfindenden öffentlichen Sitzung festgestellt und beschlossen, keine weiteren Auskünfte zu geben. Die **Beantwortung der Frage, ob die Sitzung die letzte sein werde,** wurde namentlich von den Admiralen Saito und Jones mit melancholischen Bemerkungen abgelehnt. Der Bruch zwischen dem englischen und dem amerikanischen Standpunkt erscheint als vollzogen.

Der japanische Vermittlungsvorschlag scheint bei den Delegationsführern keine Gegenliebe gefunden zu haben. Er gehört also wohl vorläufig der Geschichte der mißlungenen Abrüstungsversuche an. Und er wollte doch nur Rüstungsferien bis 1931 einführen, verbunden mit dem Recht für Amerika, durch Neubauten die Parität mit England in 8 Zoll-Kanonen zu erreichen. Der Staat, der über den so geschaffenen Zustand hätte hinausgehen wollen, hätte dies auf einer besonders einberufenen Marinekonferenz zu begründen gehabt. Also eine japanische Mischung englischer und amerikanischer Wünsche, die keinem gefiel.

Aber: **die Franzosen stehen jubelnd vor einem neuen zusammenbrechenden Abrüstungsversuch** und stellen beglückt fest, Amerika habe das französische System der Gesamttonnage mit seinen geheimen militärischen Ueberraschungsmöglichkeiten anerkannt, und England habe die Gesetzlichkeit des Unterseebootkrieges angenommen. Mit diesen Ergebnissen haben Paul-Boncour und de Brouckère die besten Möglichkeiten für die zweite Lesung der vorbereitenden Völkerbundabrüstungskommission im November.

Amerikanisches Hotelwesen.

(Von unserem Neuyorker Sonderberichterstatter.)

Es ist noch gar nicht so lange her, daß das Hotelwesen Amerikas auf einer sehr niedrigen Stufe stand. Es galt in Europa nicht gerade als Empfehlung, in einem amerikanischen Hotel gearbeitet zu haben. Seit dem Kriege ist das gründlich anders geworden und, wie auf so vielen Gebieten, hat auch Amerika auf dem Gebiet des Hotelwesens die führende Stellung errungen.

Die Ursache dieses Aufschwunges des amerikanischen Hotels liegt einmal in dem gewaltigen Reichtum Amerikas, zum andern in der Uebersiedelung führender Hoteliers dorthin. Eins der ersten europäischen Hotels in Amerika war vor allem das Hotel Ritz, das sich ja auch in Europa eines angesehenen Namens erfreut.

Die bedeutendsten amerikanischen Hotels sind das Hotel Stevens und Palmer-House-Hotel in Chikago. Diese Hotels sind Riesenbetriebe, von denen das letztere nicht weniger als 5000 Zimmer hat. Von dem Betrieb eines solchen Hotels kann man sich erst eine Vorstellung machen, wenn man weiß, daß in einem amerikanischen Hotel der Personalbestand der Gästezahl entspricht. Es kommen also auf 5000 Gäste 5000 Angestellte. Infolgedessen ist das Palmer-House-Hotel eine kleine Stadt, und wie eine solche ist auch der Hotelbetrieb selbst eingerichtet. Zahlreiche Küchen, zahlreiche Gesellschaftsräume, Geschäftslokalitäten aller Art, Kabaretts, Theater, kurz alles, was wir in einer Stadt finden wollen und finden müssen, um ein zivilisiertes Leben führen zu können, ist in diesem einen Hotel untergebracht.

Die Entwicklung des amerikanischen Hotelwesens wird vor allem durch die Flucht aus der Häuslichkeit begünstigt. Mehr und mehr Haushaltungen werden aufgelöst, um in ein Hotel verlegt zu werden, da das Hotelleben angenehmer und leichter ist, als der Unterhalt eines eigenen Hausstandes. So unterscheidet man zwei Arten von Hotels in Amerika, die sogenannten Residentialhotels und die Appartementhotels. Unter Residentialhotels versteht man solche, die für einzelstehende Personen als dauerndes Heim gedacht sind. Unter ihnen kennt man drei Gattungen: die erste ist nur für Männern bestimmt, die zweite ausschließlich für Frauen und die dritte gewährt beiden Geschlechtern Aufenthalt. Die Appartementshotels enthalten abgeschlossene Wohnungen, die denen ganze Familien ihren Aufenthalt nehmen. Der Aufenthalt in solchem Wohnhotel ist neben der Bequemlichkeit und der unerhörten Hygiene, die in solchem Unternehmen herrscht, für die Einwohner sehr unwesentlich teurer als ein eigener Haushalt, und alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Flucht aus dem Privathaushalt in immer größerem Umfange einsetzen wird. Infolgedessen hat das amerikanische Hotelunternehmen noch eine ausgezeichnete Zukunft vor sich.

Die ungeheuer Schnelligkeit, mit der sich das amerikanische Hotelwesen entwickelte, wird am besten durch ein paar Zahlen illustriert. Amerika besaß am Anfang des Jahres 1926 42 707 Hotels. Im Laufe des gleichen Jahres wurden 4 528 neue gebaut; von diesen Hotels sind 1248 Appartementhotels. Die Hotelzahl in Neuyork hat sich seit dem Jahre 1913 nicht etwa verdoppelt oder verdreifacht, sondern verfünfzehnfacht. Die Herstellungskosten eines amerikanischen Hotelzimmers werden je nach Lage und Qualität des Hauses mit 3500 – 12 000 Dollar berechnet. Gewiß sind diese Preise wesentlich höher als die Kosten, die in Europa in einem Hotelzimmer investiert werden. Aber die Rentabilität eines derartigen Unternehmens ist absolut gesichert.

In Europa stellt man sich auf den Standpunkt, daß die Küche ein Defizit ergibt, das durch die Einnahmen aus Getränken gedeckt werden muß. Daß eine solche Rechnung Unfug und unkaufmännisch ist, beweisen die amerikanischen Zahlen. Dort kostet für den Gast eine Mahlzeit 1.06 Dollar, während die Herstellungskosten 0.97 Dollar betragen. Der amerikanische Hotelmaneger Mr. J. O. Daal berechnet, daß in einem Durchschnittshotel mit 110 Zimmern in einer kleinen Stadt die Jahreseinnahme 22 810.33 Dollar beträgt, dem ein Ausgabeetat von 15 431.76 Dollar gegenübersteht. Aus den Zimmern werden pro Person und Tag 3.64 Dollar eingenommen, gegenüber einer Ausgabe von 2.71 Dollar. Zu diesen Einnahmen kommen noch die Einnahmen aus allen in einem amerikanischen Hotel notwendigen Geschäftsbetrieben, die von dem Hotel selbst bewirtschaftet werden. So hatte ein großes Neuyorker Haus allein aus den Einnahmen für Reinigen und Bügeln von Anzügen einen Ueberschuß von 25 000 Dollar pro Jahr.

Das europäische Hotelwesen hat noch lange nicht seinen Höhepunkt erreicht, und wenn es sich entschließen würde, von den Amerikanern zu lernen, so würde sicherlich auch ein großes Aufblühen der europäischen Hotelbranche die Folge sein.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Robert Styra. Für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos, Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt", Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Vom 6. bis 16. August

10 billige Serientage

für Herren- und Knabenanzüge

Serie I **25** zł — Serie II **33** zł — Serie III **42** zł — Serie Ia **12** zł

Marke



Serie IIa **18**50 zł — Serie IV **55** zł — Serie V **72** zł — Serie VI **87** zł

Knaben- Anzüge

Um meine Maßschneider dauernd beschäftigen zu können, führe ich gegenwärtig alle Aufträge für Maßarbeiten zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Außergewöhnliche Gelegenheit zum Einkauf guter und dauerhafter Anzüge.

F. LISIECKI POZNAŃ

STARY RYNEK 77.

Heute nacht ist nach schwerem Leiden unsere liebe Schwägerin und Schwester

Margarethe Woytel

im Alter von 40 Jahien gestorben. Die letzten Stunden ihres Erdenlebens legten noch einmal Zeugnis ab von der Geduld und Leidensfähigkeit die ihr Leben umgaben. Alle Schicksalsprüfungen und alle Seelenqual endet die gütige Hand des ewigen Friedens.

Im Auftrage der trauernden Hinterbliebenen

Robert Styra und Frau
Lotte, geb. **Behrendt**.

Posen, 5. August 1927.

Am Donnerstag, dem 4. d. Mts., um 7 Uhr morgens entschlief in Gott nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere teure Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Helene Koller

verw. **Szermer**, geb. **Richter**

im vollendeten 67. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. d. Mts., um 5 Uhr nachm. vom Trauerhause, ul. Głowackiego 35 aus auf den Pfarrkirchhof in Jersitz statt.

Die trauernde Familie.

P. Piasecki, Aelteste Beerdigungsanstalt in Poznań
ul. Klasztorna 14, Telephon 2769.

Gegen ein nicht über 1000 Morgen großes

Gut

mit gutem Boden, in der Wojewodschaft Poznań, bequemen Verkehrsverhältnissen u. größ. Herrenhaus **tausche** ein komfortables, im eleganten Viertel von Poznań belegenes

Zinshaus

mit 8 größeren und 2 kleineren Wohnungen, wovon eine größere 6 Zimmerwohnung zur Uebernahme für Käufer frei wäre. Die Höhe der Zuzahlung bleibt einer näheren Verständigung überlassen. Gefl. Off. von Gutsbesitzern a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **W. F. 1507**. Zwischenhändler verbeten.

Motordreschmaschinen

Erntesegen

ein Meisterstück im Dreschbau.

Nur 1 Riemen, 2 Wellen, 8 Lager.

Im Jahre 1926 mit der großen silbernen Denkmünze der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und der goldenen Denkmünze der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz ausgezeichnet

empfehlen

A. P. Muscate T. z o. p., Maschinenfabrik
Tczew (Dirschau).

Zu verkaufen:

1 komplette **Ziegeleimaschineneinrichtung** (fast neu) bestehend aus:
1 liegenden Ziegelpresse, 2200—2600 Vollsteine stündlich leistend,
2 Feinwalzwerke,
1 Kollergang, 2000—2800 Vollsteine stündlich leistend, mit doppelter Mahlbahn neuester Konstruktion.
1 automatischen Misch- und Beschickungsapparat.

Offerten a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **1414**.



Welche Schrotmühle?

Nur **Stille's Patent.**

Die Unerreichte!

Fabrikant: F. Stille, Münster in Westf.
50 Jahre Landmaschinenindustrie!
40 Jahre Schrotmühlenbau!
Zu haben bei allen Maschinenhändlern.

Erdbeerpflanzen

aus besten deutschen Züchtungen:

1. **Jucunda**
2. **Deutsch Evern**
3. **Sieger**
4. **Hindenburg**
5. **Hansa**
6. **Export**
7. **Lucida perfecta**
8. **Flandern**

mit Reifezeit in vorstehender Folge in starken Pflanzen hat abzugeben

die Gutsgärtnerei Borowo
p. Czempin.



Empfehle! Zur Saison Empfehle!

Luftgewehre
Tesching's
Flobert und Revolvermunition

Automatische
Pistolen
Revolver

Ausführung sämtlicher Reparaturen. Telephon 2664.

Max Wurm, Poznań, Wjazdowa 10 a.

Arbeitsmarkt

Erfahrener, verheirateter

Brennereiverwalter

gesucht mit nur guten Zeugnissen, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig. Antritt 1. Oktober 1927. **Kirschstein, Swiączyn**, poczta Chocicza.

Tüchtige Maschinenführer

werden für **sofort gesucht.**

W. Kroening, Łowęcin, pow. Swarzędz.

Suche zum sofortigen Antritt oder 1. 9. 1927

Kindergärtnerin od. älteres Kinderfräulein

zu zwei Kindern von 5 und 6 Jahren, gute Zeugnisse Bedingung. Lebensl., Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr. an

Frau Ilse Buettner-Schönsee
Rittergut Jeziorki-Koszkowskie, pow. **Wyrzysk.**

Ev. Bäckergeselle,

nicht unt. 25 J., stellt sofort ein **Fr. Meyer, Książ.**

Suche sof. saub., fleiß., evgl., ält.

beff. Mädchen

für alle Hausarbeit.

Fr. **M. Schmidt, Kossack**
Aleje Marcinkowskiego 2
Hochpart. links.



Zum 1. Sept. **möbl. Zimmer ges.**
Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyn. 6, u. **1525.**

Ein leeres Zimmer

für junges Ehepaar z. miet. ges. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyn. 6, u. **1533.**

Jalousien: Ausführung und Reparaturen pro Fenster 2 zł. auch für außerhalb. Tischlerei **Gloger, Poznań**, ulica Kantaka 5.

Seit **84** Jahren
erfolgt
Entwurf
und Ausführung
von
Wohn- und
Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).

Michelin - Cablé
(Autoreifen)
zu konkurrenzlosen Preisen



Ford - Ersatzteile
Automüller
Dąbrowskiego 34/36.
Tel. 6976.
Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer!

Suche ein

Grundstück, Hotel od. Gastwirtschaft

bei 15000 Rm. Anzahlung. Gegend gleich. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **1535.**

Drillmaschine,

„Sack", 4 m, tadellos durchrepariert, gibt billigst ab **Hodam & Reßler, Danzig**, Hopfengasse 81/82. Gegr. 1885. Tel. 235.28/29.

Fliegenfänger,

gute Fangkraft
100 Stück 7,50 zł.
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11.

Zahnärzte Dentisten!

Eine Ladung
Harzer Alabastergips
schneeweiße Ware, eingetroffen Sack 50 kg zł 16,50.
Drogerja Warszawska,
Poznań,
ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.



Maschinen-Halle
(Targi Poznańskie)
Täglich Fortsetzung d.
intern. Ringer-Wettstreits.

Heute, Freitag, den 5. August ringen folgende Paare:

Sztekker (Polen), **Gocksch** (Deutschland)
Kirsch (Sachsen), **Kochański** (Ermland)
Favre (Frankreich), **Baroczy** (Ungarn)

Großer Entscheidungskampf:

Pogrzeba (Oberschlesien), **Schulz** (Hamburg)

Außerdem findet auf Wunsch des Amateurringers Ignacy Czajka ein Revanchekampf bis zur Entscheidung statt.

Czajka (Poznań), contra **Pereles** (Wien).

Beginn des Konzerts 8 Uhr. Beginn d. Kämpfe 8[45] Uhr.

Vorverkauf: Szrejbrowski, ul. Gwarna.

Deutsche Privatschule Kcynia,

(3 kl. Volksschule), sucht zum 1. September

Lyzeal- od. Volksschul-Lehrkraft

mit polnischer Sprachprüfung und Konzession. Gehalt 120% der Taxe, leere Wohnung vorhanden. Meldungen an

Pfarrer Schulze, Kcynia.

2500 Dollar

sofort auf I. Hypothek **zu vergeben.** Offerten an Annonc.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. **U. S. 1536.**

Feuerfester Bücherspind

(Geldspind), Innenmaß ca. 50 × 54 cm, kauft und erbittet Offerte **Ein- und Verkaufsgenossenschaft Nowy Tomyśl.**

Offeriere import. orig. **ungarische Zugochsen**

mit selten gute Figuren. **Wł. Jezierski, Poznań, Fr. Ratajczaka 18, Telephon 5213.**

Prima Kamelhaar

Dresch-Treibriemen

ausländisches Fabrikat

geben zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** ab.

Sander & Brathuhn, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Lincoln,

8 zylindrig, offen, 7 sitzig, 6 fach bereift, 7000 **Klm.** gelaufen, äußerst günstig abzugeben.

„Dakla" T. z o. p.,

Tel. 5478. **Poznań,** ul. 27. Grudnia 19.

Gerstenkleie,

trockene, gesunde Ware, in jeder Menge zu

10 zł. je Zentner, habe dauernd auf Lager.

Władysław Trawiński, Poznań

Wroniecka 12. **Telephon 2743.**

Verloren

am 4. 8. 27 **800 Rm.** anvertrautes Geld in braunem Portemonnaie gegen hohe Belohnung abzugeben. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **1538.**